

# DIE „TERRA MURATA“ IM FLORENTINISCHEN GEBIET

Von Maina Richter

Die Gründung der „Terra murata“ (ummauerte Landsiedlung) ist eine Unternehmung der Stadt Florenz in ihrem ländlichen Gebiet — und zwar hauptsächlich im oberen Arnotal und im Mugello —, die strategische und soziale, verfassungsrechtliche und wirtschaftliche Ziele verfolgt. Anderwärts finden sich ähnliche Formen der Neugründung früher; Florenz bedient sich ihrer während einer verhältnismäßig kurzen, aber um so reicheren, bewegteren Zeitspanne: der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert.

Einheit von Stadt und Land, von „città“ und „contado“, gilt als das wesentliche Merkmal der italienischen Stadt, als das Erbe der Antike<sup>1</sup>, das die junge Comune jedoch erst nach harten Kämpfen antreten kann. Nachdem geistlichen oder weltlichen Stadtherren die politischen Rechte entwunden sind, strebt die Comune nach Einbeziehung des umliegenden Gebietes, und so beginnt mit dem 13. Jahrhundert die „conquista del contado“, die mit dem Kampf gegen das als fremd empfundene Prinzip der Feudalität aufs engste verknüpft ist. Einige Adelsgeschlechter sind mächtig genug zu energischer Gegenwehr, und so dauert der Kampf bis weit ins 14. Jahrhundert. Neben diesen kriegerischen Unternehmungen, die erst nach der Bändigung oder Unterwerfung der Aufsässigen zu Gebietserweiterungen führen, steht die friedliche „conquista del contado“<sup>2</sup>, die ausschließlich darauf gerichtet ist, das Stadtgebiet zu erweitern und abzurunden, sei es durch Übernahme auf Grund von Abtretungen oder Testamenten, durch die der verstädternde Kleinadel das Wohlwollen der Comune zu gewinnen sucht, sei es durch Pacht oder durch Kauf. Dazwischen steht die Beschlagnahme der Güter der Verbannten, die besonders nach den unzähligen Ausweisungen um die Jahrhundertwende einen beträchtlichen Zuwachs bedeutet<sup>3</sup>.

Die Schwächung des Adels und die Ausdehnung des Stadtgebietes gehen Hand in Hand. Um nun den Feudalismus ganz zu überwinden und das Erworbene zu sichern, dem Ganzen einzugliedern und es auszuwerten, greift die Comune zu einer neuen, schöpferischen Maßnahme: der Errichtung der „Terra murata“ (der ummauerten Landsiedlung). Ihr Typ wird in den großzügigen Gründungen der Jahre 1284—1306 ausgebildet und nach einer durch äußere Kämpfe bedingten Pause bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts ohne wesentliche Änderung angewandt; dann kehrt sich nach dem endgültigen Sieg über den Adel und bei der immer stärkeren Wendung zur rein wirtschaftlichen Expansion das Interesse von ihr ab.

<sup>1</sup> Carl Hegel, Geschichte der Städteverfassung in Italien Bd. I, S. 473; Bd. II, S. 1 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Enciclopedia Italiana, „Comune“.

<sup>3</sup> Schon 1284 beantragt Corso Donati, der Guelfo Nero, die Einziehung des angrenzenden Reichsgutes durch die Comune (Consulte della Republica fiorentina. 1280—1296. I. u. II. Ed. Gherardi, Florenz 1896/98, zum 26. 2. 1284). Im Statuto ... vgl. Anm. 35, IV. Buch, wird das Gebiet der Comune als unveräußerlich erklärt, und zugleich werden Beamte mit der Aufdeckung comunaler Anrechte beauftragt, — eine Vorform der Reunionskammern Ludwigs XIV. Bemerkenswert ist, daß Villani den Ankauf der Güter Guido da Battifolles beanstandet, da sie als Reichsgut unveräußerlich seien (VII., Cap. 52).

Bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts beschränkt sich die Bautätigkeit der Comune außerhalb der Stadt auf das Befestigen bestehender Burgen und ländlicher Siedlungen wie auf den Ausbau und die Unterhaltung der Zitadellen („casserum“) in unterworfenen Städten<sup>4</sup>, also nur auf die Sicherung des Gewonnenen. Wesentlich anderen Charakter tragen die als „Terre murate“ bezeichneten Neugründungen wie auch der gut organisierte Straßen- und Brückenbau zwischen ihnen und der Hauptstadt<sup>5</sup>: sie sind Zeugnisse des unternehmenden, schöpferischen Geistes, der jene Epoche der florentinischen Geschichte beseelt.

Während ähnliche Gründungen in Italien sonst oft als „borgo franco“ bezeichnet werden, sprechen die florentinischen Akten von der „terra sive castrum“ und kennzeichnen so die Mittelstellung zwischen der selbständigen ländlichen Siedlung von beschränkter Größe und dem Wehrbau<sup>6</sup>. Zuweilen wird für eine Gründung auch der weite Begriff „castellum“ angewandt, der sowohl die alte Adelsburg als auch die befestigte, städtisch geordnete Ansiedlung von Freien und Zinspflichtigen umschließt<sup>7</sup>. Schon die Namen, bei denen Zusammensetzungen mit „monte“ überaus häufig sind, weisen auf das Kennzeichen, die hohe Lage, hin.

Mit dem „castellum“ haben einige frühe florentinische Gründungen, die mehr durch die Art ihrer Entstehung als durch ihre Form Vorläufer der „Terra murata“ sind, die durch die Natur befestigte Lage gemeinsam: Colle, das durch Zusammenziehung umliegender Ortschaften gegen das auf gleiche Weise 1170 entstandene, gegen Florenz gerichtete Poggibonsi erbaut wird; Montelupo, als Burgsiedlung 1204 auf einem Arnöhügel gegen Capraia gebaut, und Incisa (1223), den Arnodurchbruch oberhalb von Florenz benutzend. Bei Figline machen sich schon die neuen Grundsätze geltend: nach Eroberung der ghibellinischen Burg wird 1259 unterhalb derselben ein Markt abgesteckt, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts zu einer Terra murata ausgebaut wird<sup>8</sup>.

Die eigentliche Terra murata ist als planmäßige Neugründung, was sich auch in der Regelmäßigkeit des Grundrisses zeigt, durchaus keine vereinzelte Erscheinung. Das 12. und 13. Jahrhundert sind besonders reich an derartigen Formen. Im deutschen Osten wirken der Ritterorden und als Vertreter des Königtums Ottokar I. von Böhmen<sup>9</sup>; die südfranzösische Bastide und Villeneuve verdankt ihren Ursprung erst

<sup>4</sup> Z. B. in Pistoia, Arezzo, Colle, San Gimignano, Prato.

<sup>5</sup> Giov. Gaye, Carteggio inedito d'Artisti dei secoli XIV, XV, XVI. Firenze 1839. I Vol. App. II. zum 5. 6. 1293, 26. 2. 1294, 19. 7. 1319, 5. 12. 1337 u. a. m. Statuto ... a. a. O. IV, 8. V, 101, 102, 118.

<sup>6</sup> „Borgo“ bezeichnet im toskanischen Wortgebrauch eine Siedlung, die sich an eine Stadt oder an eine Adelsburg anlehnt (vgl. Faubourg).

<sup>7</sup> Vgl. Plesner, L'émigration de la Champagne à la ville libre de Florence au XIII. siècle. Kopenhagen 1934. Der Verf. weist nach, daß sich die ursprünglich weitgehende Gleichheit innerhalb der Einwohnerschaft des Castello verliert, daß also die „forteresse privée“ der Endpunkt, nicht der Beginn der Entwicklung ist. Vgl. S. 22, 85, 94.

<sup>8</sup> Davidsohn, Forschungen II, 1, S. 380. 1363 ist das noch nicht ummauerte Figline pisanisches Heerlager (Cronica d'incerto, ed. Manni, Firenze 1733).

<sup>9</sup> Brinkmann, Stadtbaukunst, Handbuch d. Kunstwissenschaft 1920, S. 26 f.

den französischen, dann den englischen Königen und endlich den großen Souveränen. In Italien sind die mannigfaltigsten politischen Mächte dabei am Werke. Bischof und Konsuln, d. h. feudale und comunale Gewalt, gehen in Sarzana (1163—1170)<sup>10</sup> bei der Umsiedlung der Stadt gemeinsam vor, nachdem sie das kaiserliche Privileg zum Mauerbau erhalten haben. Eine Gründung der Kaiserlichen ist Cesaria (1164), das vier Jahre später vom Lombardischen Städtebund ausgebaut und dem verbündeten Papst Alexander III. zu Ehren Alessandria genannt wird. Die Adelsgeschlechter treten selten hervor; ein Beispiel ist Semifonte, das die Alberti im Toskanischen errichten. Eine Stadtfehde zwischen Treviso und Padua gibt 1199 der Comune Treviso den Anlaß zur Gründung von Castelfranco Veneto. Zu den strategischen können gesundheitliche Rücksichten treten, wie bei der Umsiedlung von Massa Marittima 1228 mit der Hilfe Pisas. Dem freiwilligen Zusammenschluß kleinerer Ortschaften verdankt Cherasco (1234) seinen Ursprung. Die große Sarazenenansiedlung Friedrichs II. in Lucera zwischen 1225 und 1254 steht im Gegensatz zu der norditalienischen Entwicklung, wo die wachsende Selbständigkeit der Comunen immer stärker hervortritt. So gründet der Podestà von Lucca 1255 Pietrasanta, dessen Art der Besiedlung und des Grundrisses schon deutlich auf die florentinischen Gründungen hinweisen, während die Wahl eines älteren Siedlungsplatzes und das amphitheaterartige Ansteigen zum Burgberg den florentinischen Grundsätzen widersprechen. — Als Gründung von päpstlicher Seite sei Sant'Angelo Papale (Cagli bei Urbino; 1289) genannt: Lage und Plan entsprechen vollkommen der Terra murata, wie Florenz sie gleichzeitig ausbildet.

Die Gründungen im florentinischen Contado gleichen in der verwaltungsmäßigen Vorbereitung und Durchführung wie im Grundriß der Anlage der römischen „Colonia“<sup>11</sup>, deren Schema Florenz selbst noch deutlich erkennen läßt. Das Bewußtsein der Zeitgenossen, dem Geist des antiken Rom verbunden zu sein, und eine gewisse Verwandtschaft der geschichtlichen Lage — freilich in weit kleinerem Maßstab — mag zu der Ähnlichkeit der Formen beigetragen haben.

Santa Croce und Castelfranco di Sotto<sup>12</sup>, die beiden ersten Gründungen, die in der näheren Umgebung von Florenz den Typ der Terra murata darstellen, gehen nicht

<sup>10</sup> G. Volpe, *Lunigiana medievale*, S. 72, S. 176 ff. F. Schneider, *Die Entstehung der Burg- und Landgemeinde in Italien*. Bln. 1924. S. 221.

<sup>11</sup> Pauly, *Realenzyklopädie*, unter „Colonia“. Enlart, *Manuel d'Archéologie française*, Paris 1904. II, 244.

<sup>12</sup> Staatsarchiv Florenz, *Archivio diplomatico*, Spogli III, *Carte di Santa Croce*, und Spogli II, *Carte di Castelfranco di Sotto*. Zu Santa Croce auch *Bibl. Magliabecch.*, *Cod. Strozzi*. Cl. 117, c. 125<sup>t</sup>. Vgl. auch die Artikel bei Repetti, *Dizionario topografico della Toscana*. — Die Gründungsdaten sind nicht genau festzulegen. Es ist unwahrscheinlich, daß die 1224 erwähnte „Comune di Santa Croce“ auf die Neugründung zu beziehen ist. Eher ist anzunehmen, daß sie dem Jahrzehnt von 1250—1260 entstammen, als der Adel innerhalb der Stadt um seinen Einfluß kämpft. Nach der Schlacht von Montaperti bemächtigt sich Guido Novello der Orte, doch ihre selbständige Stellung zwischen Florenz, Lucca und Pisa fällt erst später dem wachsenden Zentralismus von

von der Comune selbst aus. Je vier ländliche Pfarrgemeinden schließen sich hier zu dem Bau einer Terra zusammen (die vier Tortürme Castelfrancos sind nach ihnen benannt) und zeugen von dem selbständigen, energischen Vorgehen der Landbevölkerung. Auch noch im 14. Jahrhundert, als Florenz den Bau der Terra murata in die Hand genommen hatte, geht die Initiative zuweilen von der Landbevölkerung aus; die Genehmigung zu bauen, früher Reichsprivileg, erteilt jetzt Florenz. So erhalten am 4. April 1300 die drei Rektoren dreier „popoli vel universitates“ bejahende Antwort auf ihren Antrag, zum Schutz gegen Pisa und die Ghibellinen ein „castrum sive fortilitiam“ aus eigenen Mitteln zu erbauen<sup>13</sup>. Ähnlich liegt es bei Cerreto, dessen Bewohner in Anbetracht ihrer strategischen Schwäche 1336 beschließen, außerhalb der bestehenden Mauern eine neue Befestigung anzulegen, um bequem darin bauen und wohnen zu können<sup>14</sup>. Im Gegensatz dazu richten einige Ortschaften des oberen Arnotal die Bitte an Florenz, zum Bau von ein oder zwei „terre“ zu schreiten, nachdem dieses schon eine Baubehörde zu dem Zwecke eingesetzt hat. Zugleich geben sie ihrer freudigen Hoffnung auf Freiheit von der Adelherrschaft und ihrem Willen, gehorsame und eifrige Untertanen zu werden, beredten Ausdruck<sup>15</sup>. Der Wunsch der Landbevölkerung und die politischen Absichten der Comune gehen hier ganz in der gleichen Linie. Auch Capolona, das unter der Herrschaft des „Duca d'Atene“<sup>16</sup> 1342 eine Bittschrift einreicht und Privilegien zum Bau erhält, ist aus der Initiative der Landbevölkerung entstanden.

Die wichtigsten Neugründungen aber unternimmt die Comune aus eigener Machtvollkommenheit, wobei sie freilich zuweilen zu hohe Anforderungen an das Landvolk stellt, manchmal auch die eigenen Kräfte überschätzt. In den Zeiten des Wohlstandes am Ende des 13. Jahrhunderts tauchen gleichzeitig mit den Bauunternehmungen in der Stadt als ihre bewußte Ergänzung die Projekte für den Contado auf. Das Jahr 1285 ist besonders reich an weitgreifenden Plänen<sup>17</sup>. Der Erweiterung des städtischen Mauerrings und dem Plan zum Bau des Palazzo Vecchio entsprechen für den Contado die Ratsverhandlungen über die Vollendung des „castrum Pietresancte quod dicitur Casaglia“<sup>18</sup> und über „unam vel duas terras“<sup>19</sup>, die im oberen Arnotal ge-

Florenz zum Opfer. Obwohl beide Orte viel unter den Kämpfen (besonders 1315—1330) zu leiden hatten, ist eine Zerstörung, die völligen Neubau in den bis jetzt erhaltenen Formen bedingt hätte, nicht überliefert. Die Befestigungen wurden später weitgehend von Florenz erneuert.

<sup>13</sup> Vgl. Anhang Nr. 2.

<sup>14</sup> Gaye, Carteggio zum 14. 9. 1336. Prov. Reg. 26, c. 122; 26. 3. 1329. Prov. Reg. 29, c. 67; 20. 11. 1338.

<sup>15</sup> Vgl. Anhang Nr. 6 und unten S. 361.

<sup>16</sup> Vgl. unten S. 364.

<sup>17</sup> Die beiden vorausgehenden Jahre erscheinen den Chronisten als ein Höhepunkt (Malespini, cap. 229. Giov. Villani, VII, 98. Machiavelli, Istorie fiorentine II, S. 15).

<sup>18</sup> Nicht identisch mit der oben erwähnten lucchesischen Gründung. — Es werden beträchtliche Summen für den Bau der Mauern und das Palatium bestimmt, so daß der Bau schnelle Fortschritte gemacht haben muß. (Consulte zum 15. Mai 1285, 19. Mai 1285, 10. Juli 1285, 3. Aug. 1285.

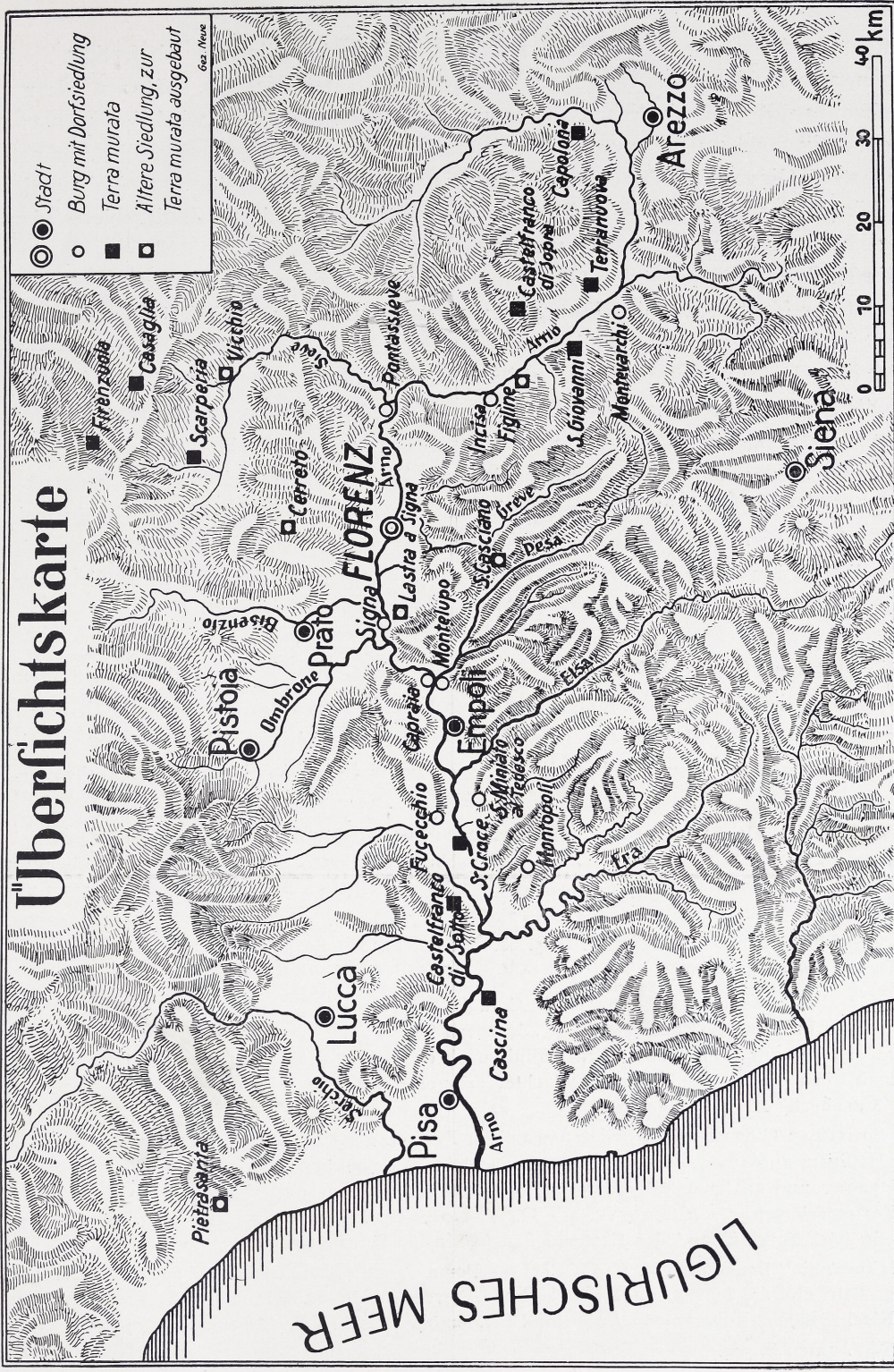


Abb. 1. Karte des Amatales

gründet werden sollen. Bei letzteren handelt es sich ausdrücklich um unbefestigte Siedlungen, also nicht um die eigentliche Terra murata; erst elf Jahre später, wiederum gleichzeitig mit dem wirklichen Baubeginn des Palazzo Vecchio, wird der Plan von neuem aufgenommen und nun in der Form der Terra murata durchgeführt: es entstehen San Giovanni Valdarno und Castelfranco di Sopra, später (1337) dann das zugehörige Terranuova Bracciolini. In dem nördlichen Teil des Stadtgebietes, dem Mugello, werden 1306 Scarperia und 1330 Firenzuola errichtet<sup>20</sup>.

Die Namen, die der Rat den Gründungen verleiht, weisen auf die enge Verbundenheit mit der Mutterstadt hin. Das „proprio nome nominetur“ wird als ein wichtiger Punkt in den Gründungsurkunden erwähnt. Man sucht die übliche Ortsbezeichnung — oft ohne Erfolg — zu verdrängen<sup>21</sup>); meist wird der Name eines Heiligen gewählt, dem die Stadt sich zu besonderem Dank verpflichtet weiß<sup>22</sup>. Der von Giovanni Villani selbst vorgeschlagene Name „Firenzuola“ soll die besonders lebhafteste Teilnahme der Mutterstadt erwecken und wachhalten; hier werden die Tore nach Heiligen benannt<sup>23</sup>. — Später sieht der „Duca d'Atene“<sup>24</sup> in der Namengebung eine billige Gelegenheit, seine Machtansprüche geltend zu machen, doch weder das „Castello d'Atene nella corte di Capolona“ noch der „Borgo ducale“ (San Casciano) behalten auf die Dauer diese Namen.

Die Unterwerfung der letzten großen Adelsgeschlechter — der Uberti, der Pazzi und der Conti Guidi im oberen Arnotal, der Ubaldini und der Conti di Battifolle im Mugello — betreibt Florenz auf zwei Arten: einmal durch die althergebrachten kriegerischen Unternehmungen, bei denen zuweilen rein militärische Stützpunkte und

---

8. Aug. 1285, 14. Dez. 1285.) Die Comune trägt die Kosten für die Befestigung und das repräsentative Gebäude, während die Siedler den Hausbau übernehmen. Daß diese ihrer Verpflichtung nicht genügend nachkommen, zeigen die Ermahnungen (Consulte zum 11. Sept. 1292 und 15. Sept. 1293).

<sup>19</sup> Consulte zum 13. 8. 1285, 25. 8. 1285, 28. 8. 1285, 29. 8. 1285, 31. 8. 1285.

<sup>20</sup> Vgl. unten S. 363, 372.

<sup>21</sup> Für „Pietrasancta“ setzt sich bald „Casaglia“ durch; das „Castellum Sancti Barnabe nel luogo detto la Scarperia“ heißt bald nur „Scarperia“. Das „Castrum Sancte Marie“ wird „Terranuova“ (später mit dem Zusatz „Bracciolini“ nach einer dort ansässigen Familie) genannt. Dagegen bleiben die an die Feudalgeschlechter erinnernden Ortsbezeichnungen wie „Pianalberti“ und „Casuberti“ nicht erhalten.

<sup>22</sup> So ist San Giovanni dem Schutzpatron von Florenz geweiht, das Castellum Sancti Barnabe dem Heiligen, an dessen Namenstag die Schlacht von Campaldino gewonnen wurde und dem als „Beschützer und eifrigem Verteidiger des Volkes, der Comune und der Parte Guelfa“ jährlich ein Fest gefeiert wurde (Statuto . . . a. a. O., V, 110 u. 112). Ferner sind San Pietro de Plano de Asentio (vgl. S. 360 f.) und das Castrum Sancte Marie (Terranuova) zu nennen.

<sup>23</sup> Giovanni Villani Libro X. Cap. CCIII. — Porta Sancti Johannis, Porta Sancte Marie, Porta Sancti Petri und die Florenz zugewandte Porta Fiorentina, die an sichtbarster Stelle die Wappen der Kirche, König Roberts von Anjou und Firenzuolas trägt. Vgl. Anhang Nr. 5 m.

<sup>24</sup> Vgl. unten S. 364.

Zwingburgen notwendig werden<sup>25</sup>, dann aber durch die viel wirksameren sozialen Maßnahmen, zu denen die Gründung der Terra murata als ein auf die Dauer berechnetes Unternehmen der popularen Regierung gehört. Der Adel, d. h. jene ihre Selbständigkeit noch behauptenden großen Geschlechter in Verbindung mit den aus der Stadt ausgewiesenen „Magnaten“, gibt durch seine Übergriffe der Comune Anlaß zu Neugründungen, die vor allem als Fluchtburgen für die Landbevölkerung dienen sollen<sup>26</sup>. Gegen die Conti Guidi, die Uberti und die Pazzi richtet sich der großzügige Plan, im oberen Arnotal drei „terre“ zu gründen<sup>27</sup>. Man scheint mit dem Erfolg der beiden ersten zufrieden gewesen zu sein, denn 1306 tritt man dem gleichen Feind — diesmal dem Geschlecht der Ubaldini — im Mugello mit der gleichen Waffe entgegen, wobei die adelsfeindlichen Motive besonders deutlich werden<sup>28</sup>. Noch während das florentinische Heer einen anderen Gegner, die Stadt Pistoia, belagert, faßt der Rat am 29. April den Beschluß, zwei neue Gründungen vorzunehmen, „um den Hochmut der gottlosen Rebellen zu zügeln“. Eine von diesen, Firenzuola, wird an der geplanten Stelle zwar erst in den dreißiger Jahren ausgeführt; die Grundsteinlegung der anderen aber, des „Castello San Barnabà nel luogo detto la Scarperia“, findet am 7. September 1306 statt, während gleichzeitig die Burg Montaccianico, der Stützpunkt der Rebellen, geschleift wird<sup>29</sup>. Es wird, wie auch in anderen Fällen<sup>30</sup>,

<sup>25</sup> Die Eroberung der Burg Ampinana (1291/92), eines ghibellinischen Stützpunktes, soll den Widerstand im Mugello brechen. Während der Vikar des Gebietes noch eine friedliche Übergabe herbeizuführen sucht, verhandelt der Rat über die Errichtung von ein oder zwei Bollwerken (battifolle), die die Eroberung der Burg erleichtern sollen. Nachdem das Gelände begutachtet worden ist, beschließt der Rat am 2. 4. 1292 (Consulte) zwei Festungen (fortilitium) zu bauen und mit Besatzung zu versehen. Dann erst ist von einem „Castrum“ die Rede, das mit Verhau und Graben umgeben werden soll. Es wird in dem den Conti Guidi 1291 abgekauften Gebiet gelegen haben, das diese nach der Niederlage von Altopascio (1315) zurücknehmen (Villani Libro VII. Cap. CXLIX). Über die Besiedlung vgl. S. 360.

<sup>26</sup> Vgl. Consulte I, S. 276 f. Am 13. Aug. 1285 wird beraten: „... de facto vallis Arni et Casuberti, de exbannitis qui conservantur ibidem ... de una terra vel duabus faciendis, in plano, in quibus morantur, pro obviando malitiis exbannitorum.“ Vgl. Anhang Nr. 6. Ähnlich liegt es bei Cerbaria: „... una fortilitia ... in qua homines se reducant.“ (Consulte I, S. 295, zum 5. Sept. 1285.) Der Schutz gegen die Pisaner und gegen die Ghibellinen ist auch in dem Antrag der Landbevölkerung vom Jahre 1300 als Grund angegeben (vgl. Anhang Nr. 2 und S. 354).

<sup>27</sup> Vgl. S. 361. Das Gründungsdatum San Giovanni Valdarnos und Castelfrancos liegt nicht fest. Baldinucci (Notizie de' Professori del Disegno da Cimabue in quà. Turin 1768) nennt 1295, und zwar im Zusammenhang mit Scarperia, das nachweislich erst 1306 gegründet wurde. — 1296 findet sich angegeben bei Giov. Villani VIII, 17, im Repertorio Stroziano (Staatsarchiv Florenz), im Cod. Stroz. Cl. XXV Nr. 557 der Bibliot. Magliabecchiana, bei Leonardo Aretino, ad annum, bei Ammirato, Istorie fiorentine, Firenze 1846 I, S. 354 und bei Davidsohn, Gesch. v. Florenz III, S. 31. Dagegen bezeichnen Rohault de Fleury (La Toscane au Moyen Age, Architecture civile et militaire, Paris 1870/73), Betti (Arnolfo di Cambio, Siena 1881, S. 26 f.), Plesner (a. a. O. S. 7) 1300 als das Gründungsjahr, wozu die Provision vom 26. Jan. 1299 (st. c.) den Anhaltspunkt gibt (vgl. Anhang Nr. 1).

<sup>28</sup> Vgl. Anhang Nr. 3.

<sup>29</sup> Auf diese Burg, das „stärkste, schönste und reichste Kastell des toskanischen Contado“, konzentriert sich 1306 der Angriff der Florentiner. Kardinal Ottaviano degli Ubaldini, eine

verboten, je wieder an der Stelle der zerstörten Burg zu bauen. Neben dem strategischen Gesichtspunkt macht sich hier eine ähnliche elementare Haß- und Rachegegnung geltend, wie die, aus welcher die Fundamente der Uberrhäuser an der Piazza della Signoria in Florenz verfeimt liegenbleiben und so den entstehenden rationalen und ästhetischen Grundsätzen zum Trotz eine unregelmäßige Anlage des Palazzo Vecchio bedingen.

Die strategische Niederlage des Adels im oberen Arnotal wie im Mugello wird durch soziale Maßnahmen verstärkt, indem die von der Bauleitung zur Ansiedlung bestimmten Hörigen mit ihren Nachkommen von jeglicher Verpflichtung gegen ihren früheren Herrn frei werden. Die rechtliche Grundlage dazu gibt ein Erlaß der Republik vom 6. August 1289<sup>31</sup>, der wie eine Vorwegnahme der Erklärung der Menschenrechte um 500 Jahre anmutet. Den Feudalherren wird Kauf und Verkauf von Hörigen (Fideles) untersagt, so daß sie gegen die Comune machtlos sind, wenn diese den Fideles die Ansiedlung in einer Terra murata ermöglicht und damit das Hörigenverhältnis aufhebt. Andererseits lag bei der Befreiung der Hörigen die Gefahr einer stark zunehmenden Stadtwanderung nahe, die durch die teilweise erzwungene Ansiedlung in der Terra murata behoben werden soll — ein neues Motiv für diese Gründungen. In den Fällen, wo sie nicht unmittelbar aus der Adelsbekämpfung hervorgehen und wo man nicht mit ehemaligen Hörigen als Siedlern rechnet<sup>32</sup>, sind die „Nobiles“ stets durch strenge Bestimmungen ausgeschlossen und nur guelfische Landleute zugelassen. Die Ansiedlung in Scarperia ist allen untersagt, die sich durch ihr Ausharren während der Belagerung als Anhänger der Ubaldini gezeigt haben. Die Großen, die im Umkreis von einer Meile Gebäude besitzen, müssen sie innerhalb von sechs Monaten zu einem behördlich festgesetzten Preis verkaufen; ihnen selbst ist Ankauf und Bau in dieser Zone untersagt<sup>33</sup>.

Entsprechend der zentralistischen Militärorganisation wird das erworbene Gebiet in das bestehende System der „Lighen“ eingegliedert. (Die 42 Lighen des florentinischen Contado setzen sich aus einer schwankenden Zahl von „Popoli“, „Comunitates“

---

Gestalt, die schon viel vom Renaissancekardinal zeigt und in ihrer Lebensführung als dem Stauerhof zugehörig betrachtet werden kann, hatte es 1251 im Herzen des ubaldinischen Gebietes in der Nähe des Futapasses errichtet, mit zwei Mauerringen umgeben und mit königlichem Prunk ausgestattet. Lustschloß und Wehrbau zugleich, widersteht es nun den Siegern von Pistoia, bis eine Spaltung innerhalb der Verteidiger zum Verkauf an die Comune führt, die den Podestà Cante di Gabriello am 20. Juli zum Abschluß ermächtigt. Die Ubaldini verbürgen sich für die Sicherheit der Straßen und werden als getreue Untertanen angenommen; zwar hören damit die Unruhen in jenem Gebiet noch nicht auf.

<sup>30</sup> Z. B. Semifonte (Davidsohn, *Gesch. v. Florenz I*, S. 567 f.) Statuto . . . a. a. O., V, 69. R. Caggese, *Classi et Comuni rurali nel Medioevo italiano*, Florenz 1907/09, S. 206, 230.

<sup>31</sup> Wortlaut bei Pasquale Villari, *I primi due secoli della storia di Firenze*, Florenz 1893, I, S. 268 f. Vgl. auch Statuto . . . a. a. O., I, 56.

<sup>32</sup> San Pietro de Plano de Asentio und Firenzuola.

<sup>33</sup> Vgl. Anh. Nr. 1 u. Nr. 3 und für die spätere Zeit Capitoli I, S. 88, zum 30. 7. 1349.



oder „Universitates“ zusammen, den kleinsten Einheiten der ländlichen Verwaltung, die mindestens sechs „Homines“ umfassen.) Die Liga untersteht einem „Capitano“, der die städtischen Belange vertritt: er sorgt für Kriegsbereitschaft, Verfolgung der Verbannten und Einziehung der Steuern. Die Neugründungen nehmen z. T. als Sitz des Capitano eine führende Stellung ein und geben der Liga den Namen, wie Scarperia und Firenzuola. Florenz bestimmt die Zahl der Besatzung, der Kastellane und der Fußsoldaten, gelegentlich auch der Berittenen<sup>34</sup>.

Mit der militärischen und sozialen Bekämpfung des Adels ist die Festigung und Ausdehnung der popularen Ordnung in den Landgebieten verbunden. Das Bestreben, die städtische Gerichtsbarkeit zu erweitern, setzt schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein<sup>35</sup>. Es wird als wesentlicher Gesichtspunkt nicht nur bei der Expansion des Stadtgebietes, sondern nun auch bei den Neugründungen geltend gemacht: „Pro honore et jurisdictione comunis florentie amplianda et melius conservanda ...“<sup>36</sup>. Sie sind zu Stützpunkten der Verwaltung und der polizeilichen Sicherung des wachsenden Stadtgebietes bestimmt. Die Vikare und ihre Untergebenen erhalten ihren Sitz in dem Palazzo, den Florenz in der Neugründung errichtet<sup>37</sup>. Ein Zwischenfall, der sich in Terranuova ereignet, erweckt allerdings den Verdacht, daß die Comune die Zügel nicht immer fest in der Hand hält<sup>38</sup>.

<sup>34</sup> Die Besatzung steht ständig unter heimlicher Kontrolle und darf durch keinerlei private Interessen mit dem Landvolk verbunden sein. Sie wird von den florentinischen „officiales capsae conductis“, später auch von dem Bezirk, zu dessen Schutz sie eingesetzt ist, besoldet.

<sup>35</sup> Schwere Strafen stehen darauf, eine fremde Instanz anzurufen oder eine auf kaiserlichem, königlichem oder sonstigem Privileg beruhende Gerichtsbarkeit auszuüben. Wird umgekehrt ein Einwohner von Stadt oder Contado von einer fremden Instanz belangt, so schützt ihn die Comune (Statuto del Capitano del Popolo degli Anni 1322—25. ed. da R. Caggese, Firenze 1910. I, 11 u. 12; V, 80).

<sup>36</sup> Anh. Nr. 1.

<sup>37</sup> Die Vikare werden von der Regierung eingesetzt und können jederzeit abberufen werden, wovon jedoch der Vikar des Mugello zeitweise ausgenommen ist. Sie sind nur für die niedere Gerichtsbarkeit zuständig und müssen belangvollere Fälle Florenz zur Entscheidung übergeben. Die „Rectores“ oder „Sindici“ dagegen sind die von der Landbevölkerung gewählten Vertreter eines „Popolo“; kein Adliger darf dies Amt übernehmen. Vikar und Rektoren wirken zuweilen bei der Neugründung mit (vgl. Anh. Nr. 2).

<sup>38</sup> Im November 1338, 1½ Jahr nach dem Gründungsakt, der den Wunsch der Landbevölkerung erfüllte, zettelt diese eine Verschwörung an. „Leute von schlechtem Ruf, vom Teufel getrieben, Gott nicht vor Augen habend“, bewaffnen sich, rufen den Rat zusammen, läuten die Glocken, erheben die Banner und dringen „cum maxime impetu, tumultu et rumore“ in dem benachbarten Ganghereto ein. Dieses gehörte 1337 mit zu den Schutzfliehenden (vgl. Anh. Nr. 6), wird jetzt aber im Namen der Comune von den Conti Guidi besetzt gehalten. Die Rebellion der neugeschaffenen Terra geht also anscheinend gegen die alten „tiranni“, die den Anschluß an die Guelfen gefunden haben und sich nun unter neuem Namen die alten Rechte anmaßen. Der nächtliche Überfall, die Gewalttätigkeiten, Plünderung und Brandstiftung werden im Urteil mehr der Nachlässigkeit und Unwissenheit als der List und bösem Willen zugeschrieben; die Zerstörung des Wohnsitzes, wodurch früher oft Rebellion bestraft wurde, liegt hier nicht im Interesse der Comune. Vielmehr setzen sechs florentinische Bürger ein Bußgeld von 8000 Goldfloren fest, doch Terranuova darf das eroberte Land von mehr als doppelt so hohem Wert behalten, so daß im Grunde die Land-

Neben militärischen und innerpolitischen Absichten leiten auch wirtschaftliche Erwägungen die Gründer der Terra murata, denn schon länger bestanden Schwierigkeiten, den Bedarf der schnell wachsenden Hauptstadt zu decken<sup>39</sup>. So steht bei der Gründung San Pietros de Plano de Asentio das Bedürfnis, die Landwirtschaft zu fördern, ausgesprochen im Vordergrund<sup>40</sup>. Mindestens einmal wöchentlich soll Markt abgehalten werden, der durch einen anscheinend auf landwirtschaftliche Erzeugnisse beschränkten Steuererlaß begünstigt wird. In Firenzuola dagegen erstreckt sich das Privileg auf die Waren, die die große Handelsstraße Bologna—Florenz passieren. — Die Vollendung Casaglias und der Bau der Verbindungsstraße<sup>41</sup> mit der Hauptstadt sowie die Gründung San Pietros dienen der Erschließung der kornreichen Romagna, die der besonderen Fürsorge des Podestà empfohlen wird. Auch sonst greift die Mutterstadt oft durch wirtschaftliche Maßnahmen fördernd ein<sup>42</sup>.

Über die Zusammensetzung der Siedler kann natürlich die Comune entscheiden, wenn sie Herr der Lage und der eigentliche Unternehmer ist. Die Ansiedlung von florentinischen Bürgern, und zwar in dem Gebiet von Ampinana, bleibt ein einmaliger, also wohl erfolgloser Versuch<sup>43</sup>, da sie vermutlich ihren Hauptsitz in Florenz beibehielten und infolgedessen die neue Siedlung eines dauernden und widerstandskräftigen Kerns entbehrte. Daher wird bei späteren Neugründungen ausdrücklich gefordert, daß die Siedler ihren ständigen Wohnsitz am Orte haben<sup>44</sup>. In den Fällen, wo das Schutzbedürfnis der Landbevölkerung den Anlaß zur Gründung gibt, ist eine solche Bestimmung überflüssig; auch die Zusammensetzung der Einwohner ist hier gegeben. Es sind Freie, vielleicht wohlhabende Landleute, die nur eine übergeordnete

bevölkerung nur gestärkt wird (Prov. XXIX, c. 76. Villani Libro XI. Cap. LIII., wo das Ereignis zum Jahre 1336 zählt).

<sup>39</sup> Vgl. Caggese, *Classi et Comuni* ... Bd. I, S. 195. Von 1280 bis 1338 hat sich der Brotverbrauch annähernd verdoppelt (Vill. XI, 90). Verschiedentlich fordert die Comune Getreidelieferungen von den Adligen, die ihr ihr Gebiet unterstellen. Die Speicherung liegt in ihrer Hand (Or San Michele). Vgl. auch Statuto ... I, 28.

<sup>40</sup> Vgl. Anhang Nr. 4. Die Lage dieses Ortes an der östlichen Grenze des Contado ist nicht genau zu bestimmen. Der besonders fruchtbare, feindlichen Plünderungen ausgesetzte Grenzstreifen zwischen Florenz und dem Casentino soll nicht weiterhin unbebaut liegen. Man wählt einen besonders quellenreichen Platz nahe an der Grenze, wo die Bewohner des florentinischen Contado, des Casentino und der Romagna zum Siedeln zusammenkommen und Getreide und Haustiere aller Art mitbringen sollen.

<sup>41</sup> Gaye, *Carteggio* ... zum 29. 6. 1285 und 30. 7. 1285. Statuto ... a. a. O. IV, 30 mit Zufügung vom 16. 3. 1322.

<sup>42</sup> So wird der gemeinsame Markttag Scarperias und des nahegelegenen Petrone auf zwei verschiedene Tage gelegt (Gaye, *Carteggio*, 22. 7. 1311). — Den Einwohnern von Firenzuola wird gestattet, Herden von begrenzter Größe vor den Toren weiden zu lassen; dort soll auch jedem gegen Entgelt ein Stück Gartenland zugeteilt werden. Bei der Festsetzung der verschiedenen Steuern für den Contado wird Firenzuola davon befreit.

<sup>43</sup> 50 Bürger sollen gemeinsam die Conti Guidi entschädigen (Villani gibt 3000 fiorini als Preis an), den Grund unter sich aufteilen und Häuser und Türme „a guisa di castello“ aufbauen (Repetti, *Dizionario* ... unter Pietrasanta).

<sup>44</sup> Vgl. Anhang Nr. 3 u. Nr. 4.

erfahrene Leitung für den Bau wünschen und die auch nicht von den Steuern befreit zu werden brauchen.

Demgegenüber bildet sich bei den Unternehmungen der Comune ein einheitliches Verfahren aus, wenn es auch gewissen Abwandlungen unterworfen wird. Zum erstenmal tritt es bei der Verwirklichung des Arnotalplanes zutage<sup>45</sup>: der Vexillifer und die Prioren oder der von ihnen beauftragte Ausschuß wählt die Siedler aus<sup>46</sup>. Für einen Zeitraum, der zehn Jahre nicht überschreiten soll, werden diese von allen Steuern befreit, nehmen aber auf sich die Verpflichtung zum Haus- und Befestigungsbau und zur Zahlung aller entstehenden Kosten, deren Verteilung den Beamten zusteht. Diese bestimmen auch die Höhe der Entschädigung für den benötigten Baugrund, den die Eigentümer abtreten müssen. Anders liegt es im Mugello bei Scarperia: Leute aus den umliegenden Ortschaften sollen zur Übersiedelung, zum Hausbau und zum ständigen Wohnen gezwungen werden; die Befreiung von den Steuern und die Lösung aus der Hörigkeit locken nicht genug. Das Land innerhalb der Mauern kauft die Comune und stellt es den Zuziehenden anscheinend unentgeltlich zur Verfügung. Auch für Schutz durch eine Besatzung sorgt Florenz<sup>47</sup>. Die Besiedlung scheint anfänglich den „homines contrate“ vorbehalten, die günstige Bedingungen brauchen, um die Bedürfnisse der Hauptstadt befriedigen zu können; dazu kommen die ehemaligen „fedeli dei nobili“, die durch ihre Ansiedlung zum Rang der „homines contrate“ aufsteigen. In Scarperia und Firenzuola werden die Beamten selbst zum Teil ansässig, auch Schreiber, Notare und Steinmetzmeister stellen sie bald selbst<sup>48</sup>.

Geringere Vergünstigungen scheinen den Siedlern San Pietro de Plano de Asentios geboten zu sein. Hier sind aber auch keine Auseinandersetzungen mit dem Adel vorhergegangen, und nicht ehemalige Hörige, sondern die höhere Schicht, die „homines contrate“, bilden die Einwohnerschaft<sup>49</sup>. Sie erhalten nur für sieben Jahre Steuerbefreiung und müssen ihr Grundstück käuflich erwerben; wie üblich sind sie zum Hausbau, außerdem aber noch zu Befestigungsarbeiten verpflichtet; zu ersterem ist ihnen nur die auffällig kurze Frist von zwei Monaten gewährt<sup>50</sup>.

In Terranuova<sup>51</sup>, der letzten der Arnotalgründungen, wird sowohl die Lösung der

<sup>45</sup> Vgl. Anhang Nr. 1.

<sup>46</sup> Nach Villani (VIII, 17) werden San Giovanni und Castelfranco di Sopra von den Hörigen der Pazzi, der Ubertini, der Ricasoli und der Conti bezogen; in kurzer Zeit seien sie „grosse e buone terre“ geworden.

<sup>47</sup> Vgl. Anhang Nr. 3.

<sup>48</sup> Fast jede der Gründungen hat eine namhafte Persönlichkeit der Renaissance nach Florenz entsandt: Masaccio stammt aus San Giovanni, Marsilio Ficino aus Figline, der Humanist Poggio Bracciolini (C. F. Meyer, Plautus im Nonnenkloster) aus Terranuova, das sich seiner Familie zu Ehren Terranuova Bracciolini nennt, und Agnolo Firenzuola (1493—1548) aus Firenzuola.

<sup>49</sup> Da nicht Lösung von der Feudalherrschaft, sondern nur Streichung von den Steuerlisten des bisherigen Wohnsitzes erwähnt ist, handelt es sich um Veränderung des Wohnortes mit zeitlich begrenzter Steuerbefreiung ohne Aufstieg innerhalb der sozialen Struktur.

<sup>50</sup> Vgl. Anhang Nr. 4. In Firenzuola z. B. werden zum Hausbau sechs Monate angesetzt.

<sup>51</sup> Vgl. Anhang Nr. 6 und S. 354.

Hörigen als auch die Konzentration der schon Freien beabsichtigt. Die Bestimmungen enthalten außer einer Einschränkung der Steuerbefreiung auf sieben Jahre nichts Neues. Daß benachbarte ältere Siedlungen an Bedeutung verlieren, ist eine notwendige, vielleicht gewünschte Folge dieser Politik, denn in den Neugründungen kann sich die Oberhoheit der Comune reibungslos durchsetzen, ohne bestehende Rechte beseitigen zu müssen. — Tatsächlich hat sich für die Siedler die Lage wohl nicht so sehr verbessert, wie sie es erhofft haben mögen: statt der Willkür des Feudalismus anheimgegeben zu sein, sind sie nun in das rationelle, zum Kapitalismus strebende System der Comune eingespant<sup>52</sup>.

Dem eigentlichen Gründungsakt sind meist überaus langwierige Verhandlungen vorausgegangen. Sie zeigen, wie sehr eine kurz entschlossene Politik dadurch erschwert ist, daß jeder Beschluß durch einen gegenteiligen aufgehoben werden kann. So siegt im Jahre 1285 einmal die konservative Richtung, die nur mit den gewohnten Mitteln gegen den Adel vorgehen will, das andere Mal die fortschrittlichere, die immer wieder auf die Neugründungen zurückkommt. Dann wieder wird vorgeschlagen, den Entscheid, die näheren Bestimmungen und damit die Verantwortung ganz dem Podestà und den Priors zu überlassen<sup>53</sup>.

Mit der Bauleitung beauftragt der Rat anfangs einen oder zwei, dann in der Regel sechs Männer, denen er die Geldmittel zuteilt, deren Befugnisse er begrenzt und von denen er Rechenschaft fordert. Während den Beauftragten anfangs nur eine ganz bestimmte Aufgabe zugewiesen wird<sup>54</sup>, werden sie später mit allen für eine Neugründung notwendigen Vollmachten ausgestattet: Bestimmung des Bauplatzes, Ankauf des Baugrundes nach Einschätzung seines Wertes, zuweilen Anlage der Straßen, Kirchen und Plätze, Bau der Tore und Brücken; ferner die Auswahl der Siedler, die Verteilung der Arbeits- und Zahlungsleistungen auf die einzelnen<sup>55</sup>. Seit dem Bau-

<sup>52</sup> Vgl. Caggese, a. a. O. S. 204, 209 f., 253, 296; R. Caggese, Roberto d'Angiò e i suoi tempi, Firenze 1922—31, vol. 2, 273 f.; G. Volpe, Studi sulle istituzioni Comunali di Pisa. Pisa 1902. S. 102. Plesner, a. a. O. S. 118 f.

<sup>53</sup> Bei dem halbjährlichen Amtsantritt der neuen Priors wird diesen ihre Vollmacht Punkt für Punkt übergeben. In der Regel wird dabei dem ausführlichen Passus über Befestigungswesen, Einsetzung und Abberufung der Kastellane, über Zerstörung feindlicher Burgen zugefügt: „... de castris, fortilitiis et terris de novo construendis et hedificandis ...“, so z. B. am 20. 4. 1304 (Prov. XII, c. 86), am 18. 4. 1306 (Prov. XII, c. 199), am 12. 6. 1307 (Prov. XIII, c. 87v). Dagegen wird am 27. 8. 1292 (Consulte II, S. 210) innerer Schwierigkeiten wegen ausdrücklich von einer solchen Ermächtigung abgesehen.

<sup>54</sup> So z. B. die Auswahl der Siedler durch die „boni homines et legali“ bei den Arnotalgründungen (Consulte); die Vermessung des Gebietes von Cerbaria und Fraxinetti durch einen Syndikus (Consulte I, S. 280, zum 22. 8. 1285); der Bau einer Straße von Maradi nach Pietrasanta, wozu 1292 ein Notar, auch als „magister“ bezeichnet, und ein „mensurator“ ernannt werden. Ähnlich mag es bei der Wiederaufnahme der Arnotalgründungen geordnet sein; ein anonymes Biograph Petrarca berichtet, daß dessen Vater den zweiten Vorsteher in San Giovanni Valdarno ersetzt habe (Betti, Arnolfo di Cambio, Siena 1881, S. 26f.).

<sup>55</sup> Schon in dem Antrag der Landbevölkerung vom Jahre 1300 (vgl. S. 354 und Anhang Nr. 2) sind die wesentlichen Punkte aufgezählt; ob die Durchführung dem entspricht, läßt sich nicht

beginn Scarperias (1306) pflegt man von Fall zu Fall eine Behörde von sechs Bürgern zu ernennen, die den verschiedenen Stadtsechsteln angehören und oft vornehmen Geschlechtern entstammen, wenn sie auch „popolares“ sein sollen. Ihre Amtsdauer ist ein Jahr<sup>53</sup>. Bei der in den dreißiger Jahren neu einsetzenden Bautätigkeit umschließt zuweilen der Wirkungskreis einer Baubehörde mehrere „terre“; vorübergehend wird deshalb die Zahl der Beamten verdoppelt. Neben den genauen Vorschriften läßt der Rat ihnen doch oft Freiheit durch ein „ad voluntatem dictorum offtialium“ oder ein „ad sui liberam voluntatem“<sup>57</sup>. Ihre Befugnisse überschneiden sich teilweise mit denen des am Ort selbst residierenden Capitans, wie z. B. die besonders ausführlichen Nachrichten über die Tätigkeit der Beamten in Firenzuola zeigen, die in dem „Liber de Johannis de Lanciolina incepto die primo mensis septembris 1334“<sup>58</sup> erhalten sind.

Die Finanzierung der Bauten wird auf verschiedenem Wege vorgenommen. Bei den Gründungen der Landbevölkerung fällt dem Magistrat bzw. seinen Beauftragten nur die Verteilung der geldlichen Leistungen auf die einzelnen zu. Auch bei dem Arnotalprojekt (1285) ist der Rat ursprünglich nicht gesonnen, Mittel zur Verfügung zu stellen, steuert jedoch später bei der Verwirklichung beträchtliche Summen bei, wie er überhaupt die eigenen Unternehmungen großzügig fördert. Wenn nötig, wird sogar in Florenz eine besondere Steuer erhoben<sup>59</sup>. In den Gründungsurkunden ist außer dem Hausbau nur ausnahmsweise<sup>60</sup> von einer Belastung der Zuziehenden die Rede; vielmehr werden sie vor willkürlicher Erpressung ausdrücklich geschützt<sup>61</sup>. In der Regel sind also die Siedler zum Bau ihres Hauses verpflichtet, während Florenz Teile der Mauer, Tore, Türme und den Palazzo aufführen läßt. Die Vollendung

entscheiden. Jedenfalls wird bei der Gründung Scarperias 1306 (vgl. Anhang Nr. 3) den Beamten tatsächlich die Vollmacht in ähnlicher Form ausgestellt.

<sup>56</sup> Sie ergänzen die ständige Behörde für die militärische Sicherung des Contado, d. h. für die Instandhaltung und Besatzung der Festungen, für Proviant- und Munitionsversorgung. In ähnlicher Weise treten Sonderkommissionen neben die Aufsichtsbehörde über den Straßenbau im Contado, die sich aus einem Baumeister, einem Feldmesser, einem Mönch, zwei Bürgern und einem Notar zusammensetzt. (Statuto del Capitano del Popolo degli anni 1322—25. ed. da R. Caggese. Firenze 1910, IV, 8).

<sup>57</sup> Vgl. Anhang Nr. 3 u. Nr. 5 a.

<sup>58</sup> Vgl. Anhang Nr. 5b—m, wo einige Stellen vollständig, andere im Auszug wiedergegeben sind. — Am 10. 6. 1338 erscheinen hier die gleichen Beamten, die sich 1335 bewährt hatten. Mit den Verhältnissen vertraut, beugen sie falscher Anwendung der Gelder vor, nehmen den Bau in Augenschein und treffen Anordnungen zur Beschleunigung.

<sup>59</sup> Zahlreiche Belege bei Gaye, Carteggio. Villanis Aufzählung der Steuern enthält eine Gabella di Firenzuola (Libro XI. Cap. XC—XCIII).

<sup>60</sup> Vgl. Anhang Nr. 4. Die Befestigungen (fossae, steccata, bertescae) San Pietro de Plano de ASENTIOS sollen von vier benachbarten Dörfern aus dem dort reichlich vorhandenen Holz aufgeführt werden — übrigens der einzige Fall, wo schon der Plan von einer Steinmauer absieht. Florenz erstellt zwei Steintore und den Palazzo. — Von verschiedenen kleineren Einnahmen, die Florenz aus dem Gebiet von Firenzuola zufließen, soll der Bau seines Palazzo finanziert werden (vgl. Anhang Nr. 5).

<sup>61</sup> Capitoli XXXV, 4. 9. 1338 und 28. 5. 1335; Prov. XII, c. 206.

scheint zwar häufig der zahlungskräftiger gewordenen Landbevölkerung überlassen worden zu sein. Die Steinmauer ist oft unvollständig oder nachträglich ausgeführt worden<sup>62</sup>.

Überhaupt ist nicht immer festzustellen, wieweit und wann die großzügig begonnenen Unternehmungen vollendet werden. Kriege mit den aufbegehrenden toskanischen Städten und tiefgehende innerpolitische Wandlungen beanspruchen alle Kräfte. Nur während der kurzen Tyrannis des „Duca d'Atene“ (1342/1343), des Anjouanhängers Walter von Brienne, lebt der Gedanke der „Terra murata“, freilich in sehr veränderter Form, wieder auf, so daß der Begriff nur eingeschränkt angewandt werden kann. Von der Fortführung der begonnenen Unternehmungen ist nichts erwähnt. Richtet sich ein Gesuch persönlich an den Duca, so genehmigt er den Bau, wie früher der Kaiser, dann die Comune. So erteilt er den Edlen von Catelaia die Ermächtigung, ihr zerstörtes Kastell wieder aufzubauen, und befreit die Einwohner für drei Jahre von allen Abgaben<sup>63</sup>. Die Leute von Montefalcone erhalten zum Wiederaufbau ihres Kastells vierjährige Steuerfreiheit. Er gibt Befehl, die Mauern des Kastells San Casciano<sup>64</sup>, das in der Richtung nach Siena an strategisch wichtiger Stelle liegt, zu errichten in der Absicht, die umliegenden Ortschaften hier zusammenzuziehen. — Den Leuten von Capolona gibt er die Erlaubnis, sich ein festes Kastell bauen zu dürfen<sup>65</sup>. Die Bestimmung des Bauplatzes macht er von seinem Beamten, dem Vikar des Gouverneurs von Arezzo, abhängig. Letzterer ist einer der sechs

<sup>62</sup> So soll Casaglia, nachdem Florenz schon erhebliche Summen für den Mauerbau gebucht hatte, mit Gräben und Verhauen provisorisch umzogen werden, bis 1322 die Ummauerung von neuem beantragt wird. — San Giovanni, das 1312 von Heinrich VII. erobert wird, scheint von niedrigen Mauern und Wassergräben umzogen zu sein; Plünderungen weisen auf eine mangelhafte Befestigung hin. — Scarperia spielt 1351 eine Rolle im Krieg gegen die Ghibellinen unter Mailands Führung. Matteo Villani (II, 14, 15, 21, 23, 29—33) mag übertreiben, wenn er in dem Bestreben, die Tapferkeit der Belagerten und die Schande des feindlichen Heeres hervorzuheben, Scarperia bezeichnet als „picciolo e vile castelletto“, weder durch Lage noch durch Befestigung gesichert, nur auf einer Seite durch die Mauer, sonst mit Verhau und Graben geschützt; immerhin wird Florenz 1367 und 1370 um Beistand bei der dringend notwendigen Ummauerung gebeten: die Bevölkerung könne die Verhaue nicht mehr instand halten (Gaye, Carteggio, 19. 8. 1367 und 7. 6. 1370). — In Firenzuola betrifft der Auftrag an die „conductores murorum“ nur eine 25 Ellen lange Mauerstrecke zu beiden Seiten der vier Tore. Matteo Villani berichtet zum Jahre 1351 von einem Überfall der Ubaldini auf das nicht von Mauern, Gräben und Verhauen umgebene Firenzuola. Statt Wohnhäusern standen nur Hütten; die schwache Besetzung, zur Sicherung des Weges bestellt, leistete keinen Widerstand. Cronica d'incerto (ed. Manni, Florenz 1733) zum Jahre 1373: „Cominciossi a rifare Firenzuola“. — In Terranuova können die Einwohner der Aufforderung vom 1. 6. 1364 zur Vollendung der Tore und Türme nicht Folge leisten, so daß die Republik sich am 27. 10. 1367 bereit erklärt, Hilfgelder für die restlichen kleinen sechzehn Türme zur Verfügung zu stellen; acht seien vollendet.

<sup>63</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden Bibl. Magliabecchiana, Cod. Stroz. Cl. IX, Nr. 127, fol. 161: Dal libro dei Decreti del Duca d'Atene und Cod. Stroz. Cl. VIII, Nr. 1385, fol. 125<sup>v</sup>.

<sup>64</sup> 1354 wird die Befestigung und 1358 der Häuserbau San Cascianos erwähnt (Rep. Stroz.).

<sup>65</sup> In dem Gesuch vom 6. 10. 1342 setzen sie auseinander, daß sie der kriegerischen Unruhen wegen ihren Wohnsitz verlassen, in das „Castellum della Badia di Capolona“ übersiedeln und es

Gouverneure, denen der Duca den Contado unterstellt, denen er weitgehende richterliche Gewalt gibt und die ihm allein verantwortlich sind. Auch auf anderen Gebieten führt er Änderungen durch, sucht bei dem Adel wie beim Volk beliebt zu werden, macht den Palazzo del Popolo zum Palazzo Ducale und verschanzt sich darin, kurz, er, der Guelfe, tut alles, das regierende Bürgertum, die Parte guelfa, zurückzustoßen und die Gesamtheit in ihrem Stolz auf die Verfassung und in ihrer Freiheitsliebe zu kränken. Unabhängig voneinander verschwören sich die drei Stände, und die Tyranis findet ein jähes Ende, worauf sogleich überall die alten Formen wieder aufgenommen werden. Der „Duca d'Atene“ mußte scheitern: es ist weder die Zeit eines Friedrich von Antiochien oder Ezzelino da Romano noch die der Renaissancetyranis. Bis zum Einsatz des Quattrocento, dessen neuer Geist alle Bereiche belebend durchweht, zehrt man von dem, was Dugento und beginnendes Trecento eröffnet hatten, und folgt den festliegenden Richtlinien.

Nachdem die Gründung der „Terra murata“ in ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen und Auswirkungen betrachtet worden ist, soll zu ihrer Gestaltung übergegangen werden, wie die baugeschichtlichen Nachrichten und z. T. der Befund ergeben.

Die Wahl des Platzes geht offensichtlich und ausgesprochen nach bestimmten Grundsätzen vor sich. Eine natürlich befestigte Lage ablehnend, wählt man in bewußtem Gegensatz zu den Adelsburgen stets die Ebene<sup>66</sup>. Fast regelmäßig tritt bei den Beratungen und in den Gründungsurkunden die Forderung „in plano“ auf, so daß darin eine wesentliche Eigenschaft der „Terra murata“ zu sehen ist<sup>67</sup>. Wird eine Hochebene gewählt, so kann dadurch freilich doch eine natürliche Befestigung gewährt werden, wie bei dem strategisch äußerst günstig gelegenen Castelfranco di Sopra. Das Baugelände selbst weist hier keine Unebenheiten auf, fällt aber nach drei Seiten hin leicht übersehbar ab. Von Westen, vom Arnotal her, führt eine Zugangs-

befestigen mußten. Dieser Umstand erschwerte ihnen, als treue Untertanen ganz der Herrschaft des Herzogs zu unterstehen, wie es ihr Wunsch sei. Daher bitten sie um die Konzession, ein festes Kastell in der „Corte di Capolona“, einem sicheren Ort, der sich auch durch Fruchtbarkeit auszeichne, erbauen zu dürfen. Die erbetenen fünf Jahre Steuerfreiheit werden auf drei Jahre herabgesetzt.

<sup>66</sup> Vgl. S. 352. Santa Croce und Castelfranco di Sotto gegenüber San Miniato al Monte, Montopoli, Fucecchio, Santa Maria a Monte; Figline; Casaglia, das an der Verkehrsstraße liegt, gegenüber Ampinana, der alten Burg am Rande des Sievetales „sulla costa di un contrafforte“ (Repetti); Scarperia (vgl. S. 357) gegenüber Montaccianico, wo Zerstörung der hochgelegenen Adelsburg und Neugründung in der Ebene am deutlichsten als zwei zusammengehörige Akte hervortreten.

<sup>67</sup> Z. B. die Arnotalgründungen: „... fiant terre tali in plano quod non sit in magna fortilitia ...“ (Consulte I, S. 276 f., zum 13. 8. 1285, S. 281, zum 25. 8. 1285 und S. 284, zum 28. 8. 1285). Die spätere Ausführung wählt bei San Giovanni die vorgesehene „planities“. — San Pietro soll „in plano de Asentio prope montem al prunum“ liegen, da diese Stelle u. a. „ratione planities“ besonders geeignet scheint (vgl. Anhang Nr. 4). Firenzuola liegt „in loco quod dicitur piano dell'arca“ (vgl. Anhang Nr. 5 a).

straße hinauf; im Norden steigt ein schmaler Weg in großen Schlingen an den schroffen Abhängen entlang aufwärts, während im Süden eine Schlucht den Zugang erschwert. Strategische Gründe bestimmen auch die Lage Scarperias. Mitten in einer weiten, in sich leicht gewellten Mulde erhebt es sich an einem Punkt, von dem aus das ganze Tal zu übersehen ist, diesmal ausnahmsweise auf einer sanften Erhebung, die nur nach Westen hin hart an der Mauer steiler abfällt und die Regelmäßigkeit des Grundrisses (Abb. 5) etwas beeinträchtigt. Andere Gründungen — die im Arnotal und San Pietro —, bei denen dieser Gesichtspunkt weniger im Vordergrund steht, sollen doch so angelegt sein, daß sie sich durch Zeichen mit nahen florentinischen Kastellen oder mit der Hauptstadt selbst verständigen können<sup>68</sup>.

Die Straßenlage haben alle Gründungen miteinander gemeinsam; sie ist gut mit dem Grundsatz, nur auf ebenem Gelände zu bauen, vereinbar. Die alten wichtigen Verkehrsstraßen werden entweder durch eine Terra gegen die Übergriffe des Adels oder gegen Wegelagerer geschützt (Arnotalgründungen, Scarperia) oder an den Grenzen gegen eine fremde Macht gesichert (Firenzuola, San Pietro); oder aber eine neue Straße dient im Zusammenwirken mit der Terra der Erschließung eines Contadoteiles (Casaglia, San Pietro).

Innerhalb der Stadttore wird die Landstraße in eine städtisch anmutende Hauptstraße umgewandelt; sie teilt die Terra in zwei gleiche Teile und bildet die Achse des Grundrisses. In ihrer Mitte wird sie von einer zweiten rechtwinklig geschnitten und so der Mittelpunkt des Platzes festgelegt. Die übrigen, meist schmaleren Straßen wie auch die Umfassungsmauern laufen parallel zu den Achsen; wo diese auf die Mauern auftreffen, erheben sich die vier Tortürme, während die Nebenstraßen und die Mauertürme grundrißmäßig nicht aufeinander bezogen sind. Der Grundriß der Terra murata, wie ihn am vollkommensten Castelfranco di Sopra als quadratische, Terranuova als rechteckige Lösung zeigen, übertrifft an Regelmäßigkeit den des römischen Castrums durch seine doppelte Symmetrie. Auch bei den ostdeutschen Kolonialstädten mit ihrer meist runden oder ovalen Ummauerung ist kein so ausgesprochen rationales Streben nach Symmetrie vorhanden. Trotzdem verfällt Florenz nicht der manchmal schematischen Eintönigkeit des französischen *échiquiers*<sup>69</sup>. Die starke künstlerische Kraft, die sich in der Plangestaltung auswirkt, weist unmittelbar auf die Idealstädte der Renaissance hin.

Der Grundriß der florentinischen Terra murata entwickelt sich nur wenig: schon Santa Croce und Castelfranco di Sotto enthalten seine wesentlichen Elemente. Santa Croce (Abb. 3) liegt als langgestrecktes Rechteck direkt am Arnoufer, so daß die eine Längsmauer den Damm bildet. Zu ihr läuft die Hauptstraße, die Achse, parallel, die

<sup>68</sup> Vgl. *Consulte I*, S. 284f., zum 28. 8. 1285: „... quod terre fiant ... in tali loco quod se revidere possint cum Figlino et Montevarchi“. Vgl. auch Anhang Nr. 4: von dem Florenz zugewandten Tor San Pietros de Plano de Asentio sollen die Feuer- und Rauchzeichen, die Florenz vom Turm des Palazzo del Popolo gibt, beantwortet werden können.

<sup>69</sup> Pierre Lavedan, *Histoire de l'Urbanisme*, Paris 1926.



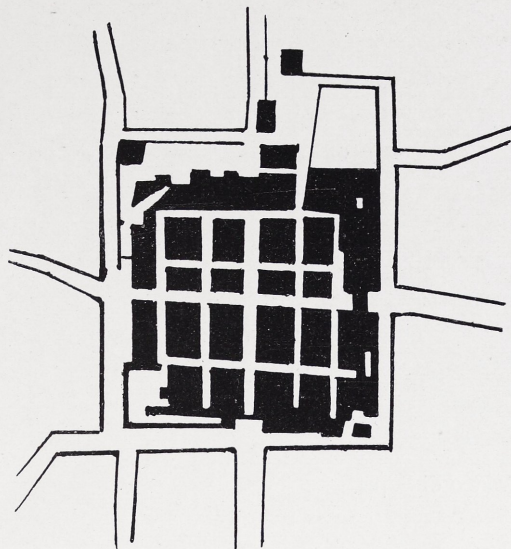


Abb. 2. Castelfranco di Sotto

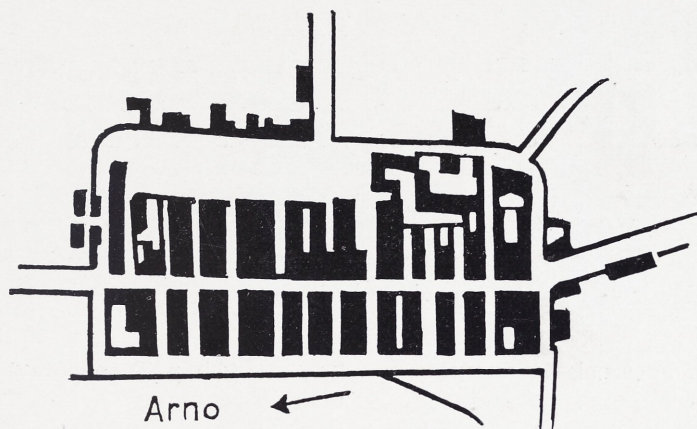


Abb. 3. Santa Croce

in fast gleichen Abständen von zehn schmalern Straßen geschnitten wird. Wegen des Flußlaufes, der zum Schutz möglichst ausgenutzt wird, hat sich wohl keine deutliche Querachse ausgebildet, obwohl von der Landseite her eine Straße in der Mitte der Längsmauer in den Ort führt. Eine gewisse Unregelmäßigkeit ergibt sich durch die Anlage der Kirche, die mit dem Platz die Einteilung der Häuserblocks sprengt<sup>70</sup>. — Bei Castelfranco di Sotto (Abb. 2) ist die Straßenkreuzung maßgebend, jedoch ohne daß

<sup>70</sup> Cascina, das weiter arnoabwärts schon in der Nähe Pisas liegt, ist im Grundriß ähnlich gestaltet; auch die zwei Plätze mit den Kirchen fügen sich nicht symmetrisch ein.

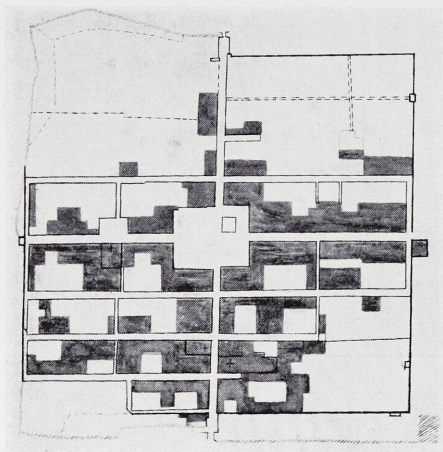


Abb. 4. Castelfranco di Sopra

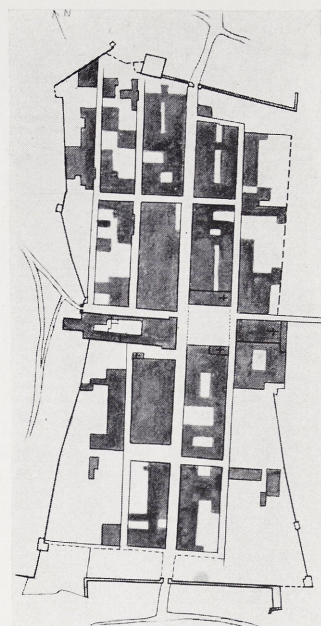


Abb. 5. Scarperia

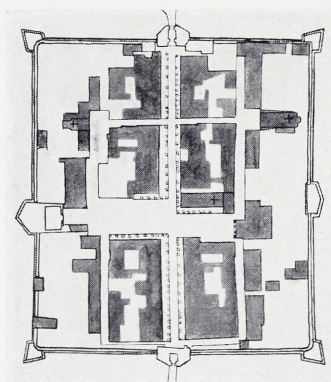


Abb. 6. Firenzuola

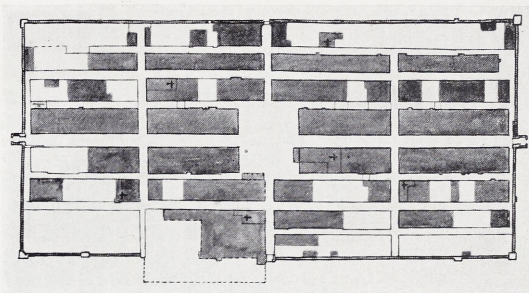


Abb. 7. Terranuova

sie durch einen zentral gelegenen Platz betont würde. Während in der einen Richtung die Parallelstraßen gleiche Abstände halten, variieren die der anderen, so daß Reihen von verschieden großen Baublöcken entstehen. Nur in der Mitte der quadratischen Anlage sind die Straßenzüge bis jetzt klar erhalten; zwischen diesen Kern und die Mauer legt sich eine stellenweise zusammengezogene Häuserreihe, die die Übersichtlichkeit — dies wesentliche Merkmal der Terra murata — stört.

Unter den Gründungen im Arnotal, die Chronik und Lokaltradition Arnolfo di Cambio zuschreiben<sup>71</sup>, vertritt Castelfranco di Sopra (Abb. 4) den quadratischen Typ.

<sup>71</sup> „Torre D'Arnolfo“ in Castelfranco di Sopra; ein anonymer Biograph Petrarca's nennt dessen Vater als Beauftragter der Kastellbauten, besonders San Giovanni, „che sotto la direzione del

(Das Achsenkreuz zeigt zwar eine geringfügige Abweichung vom rechten Winkel. Obwohl es nicht genau mit den Himmelsrichtungen zusammenfällt, seien diese hier vereinfachend zugrunde gelegt.) Die von Westen nach Osten, vom Arnotal zu dem Pratomagno führende Durchgangsstraße ist im Grundriß dadurch etwas betont, daß sie breiter und ein wenig länger als die Nord-Süd-Achse ist. Auf jeder Seite begleiten die Hauptstraße drei Parallelstraßen, deren Abstände sich nach außen hin verringern; die vierte, nur teilweise vorhanden, führt an der Mauer entlang. Die Nord-Süd-Achse ist nur wenig breiter als diese Straßen; sie hat auf jeder Seite nur eine sehr schmale Parallelgasse, die die langgestreckten Rechtecke in zwei nicht ganz gleiche Teile teilt. So ergeben sich für jedes Viertel acht rechteckige Häuserblocks, von denen je zwei eng zusammengehören, die aber alle untereinander etwas verschieden groß sind. Das südwestliche Viertel, am meisten bebaut, läßt die Anordnung am besten erkennen. Von den Baublocks, die in der Mitte zusammentreffen, ist ein Stück zur Bildung des Platzes herausgeschnitten. Seine östliche Hälfte läßt auf eine quadratische Anlage schließen; wahrscheinlich ist die Erweiterung nach Westen später vorgenommen worden.

San Giovanni Valdarno<sup>72</sup>, ein Rechteck, bei dem die Ostecke abgeschrägt ist, unterscheidet sich vor allem durch die Art der Platzanlage von Castelfranco. Die Querachse ist hier so breit, daß sie selbst den Platz bildet. Auf diese Weise bleiben die Häuserblocks in ihrer Gestalt erhalten. Der Grundriß läßt allerdings dicht bei den Toren eine Verengung des Platzes zur Straße vermuten. Auf der östlichen Seite steht überdies eine Kirche, deren Rückseite durch zwei Bögen mit der Mauer verbunden ist. Ob sie ursprünglich vorgesehen war, ist fraglich; der Vergleich mit Castelfranco und Terranuova würde für die andere Kirche, die sich grundrißmäßig den Häuserblocks einfügt, sprechen. Der Kirchenfassade gegenüber erhebt sich die des schönen frei stehenden Palazzo, der die Länge des Platzes angenehm durchbricht. Um seine Geräumigkeit nicht zu beeinträchtigen und um die Längsachse nicht zu unterbrechen, ist der Palazzo etwas nach Westen gerückt. Zu den beiden Achsen läuft auf jeder Seite eine Straße parallel; dazu kommen die, die die Mauer begleiten. Außerdem sind

---

celebre Arnolfo si edicava per lo comune di Firenze . . ." (Dragomanni, S. Giovanni, 1834, Nota III). Die Urkunden nennen zwar keinen Baumeister; soll man aber daraus, daß Arnolfo im Steuererlaß vom 1. 4. 1300 (Gaye, Carteggio) nur als Dombaumeister bezeichnet wird, schließen, daß der Dom sein einziges Werk sei? Könnte man nicht annehmen, daß auf seine Bewährung der Brauch zurückgeht, den Dombaumeister zum Leiter der gesamten städtischen Bauunternehmungen zu machen? So wird nach einem Stillstand der Dombauarbeiten Giotto ernannt „in magistrum et gubernatorem laborii et operis ecclesie Sce. Reparate, et constructionis et perfectionis murorum civitatis florentie, et fortificationis ipsius civitatis et aliorum operum dicti comunis que ad laborerium vel fabricam cuiuscumque magisterii dicerentur“ (Gaye, Carteggio, zum 12. April 1334). — Andrea Pisano, in erster Linie als Bildhauer tätig, ist 1337—1343 Dombaumeister und führt zugleich die Stadtbefestigung fort (Porta San Frediano). Daß er den Plan für Scarperia entworfen hat, ist aus chronologischen Gründen abzulehnen.

<sup>72</sup> Rekonstruktion des Planes bei Rohault de Fleury, *La Toscane au Moyen Age, Architecture civile et militaire*, Paris 1870/73, II, Tafel 68.

die Häuserblocks zum großen Teil der Länge nach durch schmale Wohngassen geteilt, so daß sehr langgestreckte Rechtecke entstehen, die wiederum in der Nähe der Hauptstraße breiter als an der Mauer sind.

Der Plan von Terranuova (Abb. 7) ist entweder im Zusammenhang mit den beiden eben behandelten entstanden, oder diese Vorbilder sind nachträglich miteinander verschmolzen worden: der Grundriß Terranuovas kann als der vollkommenste gelten. Die Form des Rechtecks entspricht San Giovanni<sup>73</sup>, während die Gestaltung des Platzes mit Castelfranco in Verbindung gebracht werden muß. Die Häuser, die ihn umschließen, heben in gewisser Weise die grundrißmäßig bedingte Längsrichtung auf: er ist Mittelpunkt, nicht quergelagerte Unterbrechung der Häuserreihen wie in San Giovanni. Terranuova und Castelfranco haben ferner gemeinsam, daß Kirche und Palazzo nicht frei stehen, sondern in Grundriß und Aufriß die Grenzen innehalten, die den Wohnhäusern gesetzt sind. Die Längsachse ist durch ihre Breite und durch die beiden großen Tore ausgezeichnet, während die mittlere Querstraße nur von kleineren Toren geschützt wird und nicht breiter als die Nebenstraßen ist. Dies sind einerseits zwei weitere Querstraßen, so daß die Terra in der Längsrichtung annähernd gevierteilt ist, und andererseits sechs Längsstraßen, deren Abstände sich wieder nach außen hin verringern. Über die Nebenstraßen hinweg sind hin und wieder niedrige, ziemlich breite Steinbögen gezogen, die die gegenüberliegenden Häuser miteinander verbinden<sup>74</sup>. Die Baublocks sind am Rande, wo sie an die Umfassungsmauer stoßen, meist unbebaut. Die vier in der Mitte zusammentreffenden werden hier um quadratische Flächen verkürzt. Der dadurch entstehende Platz wäre genau quadratisch, würde er nicht durch die breitere Hauptstraße wie durch die Breite der zwei ihn begrenzenden Längsstraßen in der Querrichtung erweitert.

Der Platz bedeutet im Süden Europas für das öffentliche Leben natürlich viel mehr als im Norden, wo man sich im Mittelalter häufig mit dem abseits gelegenen Kirchplatz, oft zugleich Kirchhof, und mit den Straßenerweiterungen zur Abhaltung von Märkten begnügt. Innerhalb der städtebaulichen Entwicklung Italiens weist der zentrale Platz der florentinischen Terra murata deutlich auf die Renaissance hin. Das Auftreffen der Straßen in den Platzecken, das ein geschlossenes Raumbild schafft, gilt zwar als Kennzeichen der mittelalterlichen Plätze. Dieses Motiv findet sich z. B. in Terranuova, wo aber der Eindruck gerade durch die vier Hauptstraßen, die, wie die Renaissance es liebt, in den Seitenmitten auftreffen, bestimmt wird. Sie geben den Blick auf die Tore frei und schaffen Weiträumigkeit und Übersichtlichkeit.

<sup>73</sup> Die Größe San Giovanni,  $400 \times 1600$  Ellen (Rohault de Fleury, *Lettres* II, 225), stimmt mit dem Plan nicht überein, die Seiten San Giovanni und Terranuovas verhalten sich ungefähr wie 2 : 1. Für Firenzuola sind die Maße  $633 \times 345$  Ellen überliefert, was zu dem fast quadratischen Grundriß in Widerspruch steht (Abb. 6). San Pietro soll mindestens  $600 \times 300$  Ellen groß sein (Anh. Nr. 4); für Cerreto ist die gesamte Mauerlänge von 1300 Ellen angegeben (Gaye, *Carteggio*, 14. 9. 1336).

<sup>74</sup> Vgl. Anhang Nr. 51.

Die Mauer wird oft nur teilweise oder in großen Zeitabständen in Stein ausgeführt<sup>75</sup>. Weitaus am besten ist sie in Terranuova erhalten. Als glatte Fläche steigt sie senkrecht empor, innen am oberen Rand durch einen Rundbogenfries verstärkt und geziert; außen bringen nur die Türme einen Wechsel. Einige sind von einer niedrigen Böschungsmauer umzogen<sup>76</sup>; mannshoch umgibt eine solche den ganzen Komplex des Palazzo in Scarperia, und auch an den Mauern von Firenzuola findet sie sich. Die ausführlichen Bauvorschriften<sup>77</sup> sagen außerdem über diese Mauer folgendes aus: im Fundament vier Ellen stark, wird sie in sechs Ellen Höhe oberhalb eines Einschnittes, der das Ende der Barbacane bezeichnet, in zwei Ellen Stärke fortgeführt bis zu einer Gesamthöhe von 16 Ellen. Später<sup>78</sup> soll eine zwei Ellen hohe,  $\frac{3}{4}$  Ellen nach außen vorkragende Brustwehr mit sorgfältig ausgeführten Zinnen aufgesetzt werden, wie auch großer Wert auf die Güte des Materials gelegt wird. Diese Angaben gelten nur für eine Mauerstrecke von 25 Ellen zu beiden Seiten der Tore.

Die Türme stehen mit der Mauer im engsten Verbands, so daß Einzelangaben wohl meist für beide gelten. Die Turmhöhe mag je nach Zweck und Lage der Gründung verschieden ausgefallen sein<sup>79</sup>. Die drei Arten von Türmen, die Mauertürme, die Ecktürme und die Tortürme unterscheiden sich ihrem Zweck entsprechend voneinander; trotz weitgehender Übereinstimmung innerhalb des einzelnen Typus finden sich doch keine genauen Wiederholungen. Die Mauertürme sind nach florentinischem Brauch viereckig, nach außen vorspringend und nach innen in zwei großen Rundbögen geöffnet. Die gefährdeteren Ecktürme sind oft stärker als die Mauertürme, die innere Ecke ist häufig abgeschragt, so daß die Innenseiten der beiden zusammenstoßenden Mauern gut zu übersehen sind<sup>80</sup>.

Der Torturm ist als das erste, was sich dem Nahenden entgegenstellt, besonders betont durch seine Stärke und durch die Sorgfalt der Ausführung. An erster Stelle sei die „Torre d'Arnolfo“ in Castelfranco di Sopra genannt. Sie beherrscht, Mauer und Häuser weit überragend, die ganze Hochebene. Die außen spitzbogige Toröff-

<sup>75</sup> Vgl. Anm. 62.

<sup>76</sup> Barbacane, auch *scarpa* genannt, bedeutet im florentinischen Wortgebrauch Böschungsmauer, nicht Vorwerk oder Vortor (*antimurale*, *antiporto*). Eine hohe, pfeilerartige Barbacane findet sich in Figline und an der florentinischen Stadtmauer bei Porta San Giorgio.

<sup>77</sup> Vgl. Anhang Nr. 5 f.

<sup>78</sup> Vgl. Anhang Nr. 5 m. — Ein 1290 fertiggestellter Teil der florentinischen Stadtmauer ist 10 Ellen hoch (Gaye, *Carteggio*, 24. 7. 1290); 1322 beträgt die Höhe eines anderen Teiles 30 Ellen (Ammirato II, Firenze 1847, S. 83).

<sup>79</sup> Für Firenzuola ist darüber nichts ausgesagt; das „*compassentur*“ (Anhang Nr. 5 h) bezieht sich wohl auf die seitliche Einfügung in die Mauer. Für Cerreto sind acht Türme von 25 Ellen Höhe bei einer 15 Ellen hohen, 2 Ellen starken Mauer vorgesehen. In Terranuova überragen die Türme die Mauer um 15 Ellen, also ungefähr um das Doppelte. Vgl. Gaye, *Carteggio*, 14. 9. 1336 und 1. 6. 1364.

<sup>80</sup> In Firenzuola sollen die „*rotonda ad sextam*“ (Anhang Nr. 5 h) sein: eine Rundung oder eine Sechseckform wäre jedenfalls ein bedeutsamer Fortschritt in der Befestigungsarchitektur, wie auch die Anwendung der Böschungsmauer am gleichen Ort.

nung wird von Keilsteinen eingefäßt, die sich nach der Mitte hin längen. Darüber sind drei Wappen angeordnet; die zwei Steine, die sie überdecken, bilden den unteren Rand eines viereckigen Fensters, das die Höhe des ersten Geschosses anzeigt. Über dem Rundbogenfenster des oberen Geschosses setzen ohne zwischengeschobenes Gesims die Konsolen mit dem Bogenfries zur Stützung des vorkragenden Aufsatzes an. Hier wachsen sie wirklich aus der Wand hervor, während sonst meist Turmwand und Aufsatz durch ein schmales Gesims geschieden werden. Die zwei Fenster oberhalb des Bogenfrieses, die den Anschein erwecken, als werde die Turmwand nach neuem Ansetzen fortgeführt, korrespondieren in Anordnung und Größe mit den Zinnen, von denen die Fassade vier, die Seiten je drei tragen. Innen lassen die beiden weiten rundbogigen Öffnungen nur schmale Wandstreifen seitlich stehen. Diese umgreifen den äußeren Bogen und setzen sich leicht markiert senkrecht fort, bis sie in den äußeren Zinnen enden. Das gegenüberliegende nicht erhaltene Tor wird ähnliche Ausmaße gehabt haben, während das andere Torturm-paar mehr zurücktrat. An dem südlichen hat sich die Einfassung des runden Torbogens besonders gut erhalten.

Die „Porta Campana“ in Terranuova hat gedrungener Proportionen; daher wird sie nicht als „Torre“ bezeichnet. Die Ansatzpunkte des Korbbogens, der die Toröffnung überwölbt, bilden zugespitzte, nach innen vorstehende Decksteine; ähnlich finden sie sich an dem kleineren Torpaar. Über dem Korbbogen sind aus Backstein zwei Spitzbögen, ein stumpferer und ein spitzer mit gemeinsamen Fußpunkten in die Wandfläche eingemauert. Die Teile der Turmwand, die neben der Toröffnung stehen bleiben, sind als seitliche Streifen durch ihr Mauerwerk hervorgehoben und so bis zu dem Bogenfries hinaufgeführt, wo sie dem äußersten Bogen entsprechen. Über einem schmalen Sims setzen acht Konsolen an, die den Aufsatz von üblichen Proportionen tragen. Die Zinnen sind kleiner als die der Torre d'Arnolfo, ihre Zahl hat sich von vier auf sieben erhöht.

Die Porta Fiorentina in Firenzuola wird nach der Neubefestigung des Ortes durch Lorenzo de' Medici wenig von den alten Formen erhalten haben. Der sehr ins einzelne gehende Bauauftrag, der in gleicher Form für das Johannes- und Petrustor erteilt wird, ist interessant als Beispiel eines mittelalterlichen Auftrages: eine genaue Anleitung für den ausführenden Meister, dem keinerlei Freiheit gelassen wird. Er ermöglicht keine eindeutige Rekonstruktion, zeigt aber, daß die Einzelformen mit der üblichen Bauweise übereinstimmen<sup>81</sup>.

<sup>81</sup> Vgl. Anhang Nr. 5 m. Die Länge der Außenfassade beträgt 20 Ellen, die der inneren nur 12; die Seitenmauern des Tores sind 6 Ellen stark und werden wie die Stadtmauer von einer 6 Ellen hohen Böschungsmauer umzogen (vgl. Anm. 76). — Die beiden Eckpfeiler, die mit einem Spalt zum Herablassen der Falltür versehen sind, haben einen Abstand von 6 Ellen: dies muß als die lichte Weite des Tores angenommen werden. In einer Höhe von 7 Ellen setzt über dem Deckstein ein Bogen an; die Längung der Keilsteine vom Fußpunkt zum Schlußstein hin ist genau angegeben. Ein „hostium“, eine kleine hochgelegene Tür, die Verteilung der Fenster, die verschiedenen Einrichtungen zur Befestigung und Abwehr sowie die Gliederung der Fassade im ganzen sind bis ins einzelne beschrieben. Auch für die handwerksmäßige Ausführung und das Material

Schon diese Wehrbauten tragen einen stark repräsentativen Charakter; einige Neugründungen sind darüber hinaus durch ein „Palatium“ eindeutig als Vorposten der Comune, als besonders begünstigte Schöpfungen städtischen Willens gekennzeichnet. Die Errichtung des florentinischen Mauerrings wie der Befestigungen im Contado, der Bau des Palazzo Vecchio wie der kleineren, wenn auch in dem ihnen zugeordneten Gebiet nicht weniger hervorragenden, in gleicher Weise die zentralistische Gesinnung bekundenden „Palatii“ haben gemeinsam den Sinn, den „buono stato della Reppublica“ zu bezeugen: sie entstehen „per ornare la città di dentro e il contado di fuori“, „pro honore comunis florentie“<sup>82</sup>.

Scarperia erhält seinen besonderen Reiz durch den bedeutendsten Bau dieser Art: Palatium, Castellum und Casserum in sich vereinigend, ist er in seiner schwungvollen Eleganz kraftvoller Ausdruck der Stärke und Macht. Der eigentliche Palazzo (Abb. 8), der Piazza zugewandt, überragt die Wohnhäuser wohl um das Doppelte. Die Fassade, bedeckt von den Wappen der Vikare, die dort residierten, ist kaum als eine solche gestaltet: Tür und die von Korbbogen überwölbten Fenster sind nicht symmetrisch angeordnet. Über einem plastisch vortretenden Gesims setzen die schlanken Konsolen an; die Bogen, die sie überwölben, nähern sich dem Spitzbogen und erzeugen eine eigentümliche Spannung zwischen der Eleganz der Einzelform und der Wucht des Aufsatzes, der auf dem Bogenfries lastet. Der eigentliche Palazzo hat keine große Tiefenerstreckung. Ihm fügt sich an der Rückseite ein etwas niedrigerer, auch von Konsolenfries und Zinnen umzogener Bau an, der einen Hof umschließt. Er greift über die Stadtmauer hinweg und wird wiederum selbst von einem mächtigen quadratischen Turm, dem Cassero, überlagert. Nach außen hin war zur Sicherung gegen das abschüssige Gelände ein weiterer Bauteil vorgelagert, von dem nur die Fundamente erhalten sind. Während die Türme sonst aus der Mauer hervorgetrieben erscheinen, durchschneidet diese hier den mittleren Bauteil, von ihm verstellt und überdeckt. — Dicht neben dem Cassero durchbricht eine Pforte die Mauer und verstärkt durch ihre kleinen Ausmaße noch den Wehrcharakter. Wer von dieser Seite eindringt,

werden ausführliche Vorschriften gegeben. — Zwei Jahre später (Anhang Nr. 5 f) soll das Tor von 26 auf 32 Ellen erhöht werden. Der mittelalterlichen Gesinnung erscheint der imposantere Bau auch als der widerstandsfähigere. In angemessener Höhe — „ubi magis decetur“ — sollen über einem festen Gesims 7 Konsolen ansetzen, die nach der Beschreibung genau mit der Lösung der Porta Campana in Terranuova übereinstimmen: vier Steine, unten wenig, oben stärker vorkragend, sind an der Vorderseite zu einer schrägen Kante ausgeglichen. Der Rundbogen, der sich von einer Konsole zur anderen wölbt, ist aus Backsteinen gefügt; die beiden mittleren Wölbungen sind von Fußscharten (cateracta) durchbrochen, von denen aus der Toreingang bequem zu bestreichen war. Diese sind z. B. am Palazzo Vecchio und am Bargello in größerer Zahl vorhanden.

<sup>82</sup> Für Casaglia wird schon am 3. 8. 1285, also vor der eigentlichen Besiedlung, der Bau eines „Palatium Comunis“ angeordnet. — Auch für Firenzuola ist dies überliefert: nach der Beendigung des Palazzo sollen die laufenden Geldüberweisungen zum Kirchenbau verwandt werden (Anhang Nr. 5 e). Von den 1000 libra, die die Comune für Wehrbauten zur Verfügung stellt, werden am 28. 9. 1335 100 libra für die Errichtung des „casseri et turris S. Petri Plani Asenti“ bestimmt, durch welche Bezeichnung der wehrhafte Charakter des Baues betont wird.



Abb. 8. Scarperia, Fassade des Palazzo





Abb. 9. Scarperia, von Westen gesehen

muß den rückwärtigen Bau, von dem sich kein Fenster auf die schmale Gasse öffnet, in seiner ganzen Erstreckung abschreiten, bevor er ins Innere der Terra gelangt. Er betritt die Hauptstraße dort, wo sich der schlanke, hohe Turm erhebt. Dieser ist auf der Straßenseite an den Palazzo herangestellt, ohne Bezug auf ihn zu nehmen. In seinem oberen Teil öffnet sich vom Glockenstuhl aus nach allen Seiten hin ein großes Fenster. Über einem doppelten Rundstab setzen Konsolenfries und Zinnen in noch gedehnteren Formen als am Palazzo an. Das weite Mugellotal, das noch lange nicht von Aufruhr frei sein sollte, ist in weitem Umkreis von dem hohen Turm Scarperias aus zu überschauen. Am ehesten ist mit ihm zu vergleichen der zinnenbekrönte Turm des (quattrocentesken) Palazzo in San Giovanni, der den Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet. — Die Höhe der Stadttürme ist stets abhängig von ihrer Lage in der Landschaft, in dem von ihnen beherrschten Bereich. Bei anderen Neugründungen, die durch die Lage auf einer Hochebene begünstigt sind oder bei denen der wirtschaftliche Zweck im Vordergrund steht, genügen niedrigere Türme oder auch die Tortürme den Anforderungen, wie in Castelfranco und Terranuova, wo die Verwaltungsgebäude an der Piazza nicht wesentlich hervorgetreten zu sein scheinen. Auch für die Städte gilt dies: der Turm des tiefgelegenen Palazzo Comunale in Siena hat eine einzigartige Höhe, während in Perugia und Todi kurze, gedrungene Türme den



Abb. 10. Scarperia, Torbogen des Palazzo

höchsten Punkt der Stadt krönen. Vom Turm des Palazzo Vecchio aus ist sowohl das Weichbild von Florenz genau zu beobachten, als auch der Contado in weitem Umkreis zu übersehen.

Bewußtes Streben nach Regelmäßigkeit und Symmetrie findet in den Neugründungen die Möglichkeit, sich ungehindert zu entfalten. Dieser Trieb sucht sich auch in Florenz selbst gestaltend zu betätigen, wo er sich keiner unbeschränkten Freiheit, sondern gegebenen Bedingungen gegenüber sieht. Nicht nur bei der planmäßigen Besiedlung der

entstehenden Vorstädte, sondern auch in der Altstadt ist er seit den neunziger Jahren wirksam. Wo von Straßen- und Mauerbau die Rede ist, wird stets auf die „*recta linea*“ Wert gelegt<sup>83</sup>. Verkehrstechnische und hygienische Gesichtspunkte und ein ästhetisches Bedürfnis wirken dabei zusammen. Eine enge Straße, ein kleiner Platz können dem jetzigen Stadtleben nicht mehr genügen und sind deshalb „*deformis, turpis*“. Nur eine angemessene Form, die ihren Zweck vollkommen erfüllt, kann, sei es ausgesprochen oder nicht, als „*pulcher*“ empfunden werden<sup>84</sup>. Auch im

<sup>83</sup> Gaye, Carteggio ... zum 3. 8. 1294, 8. 12. 1294, 13. 7. 1324. Anhang Nr. 5g u. l. 1299 werden sechs Beamte für die Erweiterung und Ausrichtung (*dirizare et ampliare*) der Plätze und Straßen ernannt. Eine Straße nördlich des Domplatzes wird als eng und häßlich bezeichnet: „*per resecationem domorum*“ soll sie verbreitert, ausgerichtet und verschönert werden. Die Via de'Banchi, die „*recta linea*“ auf den Platz von S. Maria Novella führt, ist „*sordida, turpis et fetida*“ und soll nun „*multum pulcra, decora et utilis*“ werden, der ganzen Stadt zur Zierde. Vgl. Ammirato II, zu 1322. — Wo die Mauer Firenzuolas von der „*recta linea*“ abweicht, soll sie „*ad rectum ordinem*“ zurückgeführt werden. Unter schwerer Strafe wird verboten, die beiden Hauptstraßen mit Brücken von Holz oder Stein zu überspannen. In den Nebengassen, wo sie die erstrebte Übersichtlichkeit nicht so sehr beeinträchtigen, werden sie geduldet und sind noch heute anzutreffen.

<sup>84</sup> Vgl. Anhang Nr. 5m u. Anm. 81. Der Bauleitung von Firenzuola erscheint das Bologna zugewandte Tor als nicht „*fortis, pulcher, utilis et laudabilis sicut deceret*“, während gegen die anderen gleichen, aber weniger gefährdeten Tore nichts einzuwenden ist.

kleinsten Ausschnitt läßt sich eine Entwicklung verfolgen<sup>85</sup>: Bonitas, die gediegene Ausführung, und Pulchritudo, die Schönheit der Form, werden der Utilitas nebengeordnet. Wenn diese auch maßgebend bleibt, so ist doch das Bestreben deutlich, die Schönheit gesondert und bewußt von einem Nutzbau zu fordern.

Bemerkenswert ist die Übereinstimmung dieser neuen Forderung mit den Grundsätzen, die Vitruv für die Stadtgründung aufstellt<sup>86</sup>: es soll zuerst der Firmitas, dann der Utilitas und endlich der Venustas genügt werden. Bei den Bauten sei erst für Defensio, dann für Religio und an dritter Stelle für Opportunitas gesorgt; dann erst wende man sich den Privatbauten zu. Diese Übereinstimmung im Grundsätzlichen mag eher auf eine verwandte Gesinnung als schon auf das Studium des freilich nie ganz vergessenen Vitruv zurückzuführen sein<sup>87</sup>.

Bei Einzelformen, z. B. den Turmgrundrissen und den Straßenzügen ist der Spätantike und dem Trecento wenig gemeinsam. Vitruv und die Renaissancetheoretiker stehen hier gegen die mittelalterlichen Befestigungsformen, die sogar Brunelleschi im Grundsätzlichen (z. B. in *Lastra a Signa*) noch anwendet, ohne die Fortschritte der Artillerie zu berücksichtigen. Im Quattrocento vollzieht sich die Wandlung, wobei das Studium des Vitruv die Ausbildung der neuen Formen zu beschleunigen vermag. Dem Festungsbau bleibt sein Aufgabenbereich noch erhalten einerseits in Stadtbefestigungen, die nun aber von einem mehr staatlichen als comunalen Willen getragen werden, andererseits im Bau von schloßähnlichen Kastellen, die aus der Initiative des einzelnen hervorgehen und in Zusammenarbeit von Bauherren und Architekten entstehen. Die Bauten Friedrichs II. können als ihr monumentales Vorbild angesehen werden. — Die Stadtgründung dagegen wird jetzt zu einem bewußt und allgemein erörterten Problem, das die bedeutendsten Theoretiker und unzählige Dilettanten mit großem Interesse und Eifer aufgreifen. Während die Comune des Mittelalters aus der konkreten Notwendigkeit heraus die ihren Verhältnissen angemessene Form der Gründung klar und eindeutig durchgeführt hatte, ist den Idealstädten der Quattrocentisten keine Verwirklichung beschieden. An Alberti, der sich schon für die runde Stadt entscheidet<sup>88</sup>, und an Filarete, der dem Plan von Sforzinda einen achteckigen Stern zugrunde legt, schließen sich zahlreiche theoretische Lösungen an; erst im 16. Jahrhundert wird u. a. Palmanuova im Rahmen der venetianischen Terra-

<sup>85</sup> Mit den Worten: „quod eisdem videbitur fore utilius pro comunem“ (Casaglia 1292), „secundum quod placuerit“ (1299) oder „prout melius et commodus videbitur“ (1300) wird anfangs die Anweisung des Rats an die Bauleitung begleitet. „sit licitum ... quod deliberavit fore decens“ heißt es 1306, wo zum erstenmal über das übliche „utilis“ hinausgegangen wird. In den Bauaufträgen der „offitiales attendentes circa utilitatem et decorem Firenuole“ tritt eine bewußte Anforderung an den Formsinn der Ausführenden auf: „prout viderint melius pulchrius et utilius convenire“ (Anhang Nr. 5h); am 28. 11. 1338: „melius et utilius et pulchrius“.

<sup>86</sup> Vitruvii Pollonis *De Architectura libri X.* Amsterdam 1649. I, cap. 3.

<sup>87</sup> Poggi, *Or San Michele*, Firenze 1895, gibt ohne Quelle an, daß der Bau „secondo le regole dettate da Vitruvio per i pubblici granai“ errichtet sei.

<sup>88</sup> L. B. Alberti, *I dieci libri dell'Architettura*, Vinegia 1546, S. 79.

fermapolitik ausgeführt (1593 von Scamozzi). Um einen großen, freien, achteckigen Platz sind dort erst die öffentlichen, dann die privaten Gebäude streng symmetrisch angeordnet; das Ganze wird von dem achteckigen Kranz der Mauer, der Bastionen und der Tore umschlossen. — Ungefähr gleichzeitig wird Livorno unter den Mediceischen Großherzögen nach dem Rechteckschema gestaltet<sup>89</sup>.

Die Wendung zur theoretischen Besinnung unabhängig von ihrer Realisierung auf dem Gebiet der Stadtbaukunst entspricht dem allgemeinen geistigen Wandel der Zeit. Alberti, der den Beginn des Neuen im Quattrocento so lebhaft fühlt und so bewußt ausspricht wie kaum ein anderer, sieht sich in der Geschichte des menschlichen Geistes an dem Punkt, wo Erkenntnis und vernunftmäßiges Erwägen der Möglichkeiten die Künste zur Vollkommenheit heranbilden, nachdem sie durch Zufall und Nachdenken erzeugt, durch Ausübung und Erfahrung genährt und erstarkt wären<sup>90</sup>. Die gleiche Entwicklung vermag der unterste Reliefkranz des Giottokampaniles zu veranschaulichen: an die Darstellung der göttlichen Schöpfungsgeschichte reiht sich die des menschlichen Erfindens und Schaffens in seiner Erstmaligkeit und im alltäglichen Tun. Unter diesen im Trecento entstandenen Reliefs ist eins der ersten der Tätigkeit des Baumeisters und seiner Gehilfen gewidmet und bezeugt, daß jene Zeit das Bauen als wesentliches Element ihres Daseins empfand. Während in der Bilderfolge des Quattrocento Künste und Wissenschaften gesondert in Erscheinung treten, wird in der einzigartigen Darstellung der bürgerlichen Kultur des florentinischen Trecento die Einheit von Handwerk und Kunst offenbar.

---

<sup>89</sup> Brinkmann, Stadtbaukunst, Handbuch der Kunstwissenschaft 1920, S. 39 ff.

<sup>90</sup> L. B. Alberti, a. a. O. VI, cap. 2.

## Anhang

## Nr. 1

ASF. Prov. IX. c. 136 ss. 26. Januar 1299 (st. c.).

..... pro honore et iurisdictione comunis florentie amplianda et melius conservanda per dominos priores artium et vexilliferum iustitie ... eorum offitii auctoritate et vigore provisum ... fuit quod pro iamdicto comuni florentie et ad ipsius comunis laudabile incrementum (c. 136<sup>v</sup>) tres terre seu comitates de novo construantur et hedifficentur et fiant et popullentur in partibus vallis arni et videlicet due ex eis in planitie et partibus de casuberti tertia vero in burgo seu juxta burgum plani alberti in illis locis et in ea latitudine et longitudine et eo modo et forma quibus placuerit et videbitur et prout et secundum quod placuerit et videberit dominis prioribus artium et vexillifero iustitie ... Que quidem terre proprio nomine nominentur ac etiam muris et foveis et aliis fortilitiis, hediffitiis, domibus et aliis opportunis munitionibus hedifficentur construantur et fiant et prout et secundum quod de ipsorum dominorum priorum et vexilliferi provisione et voluntate processerit et mandato. Ipsarum vero terrarum et cuiuslibet earum habitatores et perpetuo terrazani sint illi quos et quot ipsi domines priores et vexillifer voluerint ... Qui etiam habitatores et terrazani per quoscumque rectores seu offitiales dicti comunis ad hoc deputandos realiter et personaliter sicut expediens fuerit ad ipsas terras ut predicatur construendas ... et murari et aliis fortilitiis murari faciendas, nec non ad domos et habitationes eorum ibidem construendas et hedifficandas prout et sicut pro ipsarum terrarum et cuiuslibet earum hedificatione, constructione et popullatione expedire videbitur effectualiter compellantur. Illi igitur qui ... fuerint habitatores et terrazani alicuius ipsarum terrarum ab omnibus et singulis libris ... esse debeant liberi et immunes ... Dummodo tempus et terminus ipsius immunitatis ... decem annorum tempus et spatium non excedat.

..... Illi namque quorum sunt vel erunt terrena seu hediffitia sita in locis in quibus provisum et deliberatum fuerint ipsas terras ... cogantur ... ad ipsa terrena et hediffitia concedenda et vendenda pro ipsarum terrarum constructione ... pro illo pretio seu pretiis quo vel quibus ipsi domini priores et vexillifer vel illi quos ad hoc eligerint et deputaverint duxerint providendi (c. 137). Dumtamen omnia et singula superscripta fiant expensis hominorum et personarum qui et que in ipsis terris vel aliqua earum ... venerint ad habitandum ... Que quidem expense et quantitatem pecunie ... eisdem imponantur et inter eos ... dividantur ... per offitiales ad predicta eligendos ...

... quod nullus de magnatibus civitatis vel comitatus florentie possit seu andeat vel prosumat in ipsis terris vel aliqua earum aliquo modo iure vel causa per se vel alium emere seu alio quocumque titulo ... acquirere vel habere seu ad pensionem conducere vel tenere aliquam domum et terrenum seu casolare. Ac etiam de cetero extra aliquam ipsarum terrarum infra seu prope duo miliaria et aliquam fortilitiam seu domum construere ...

## Nr. 2

ASF. Prov. X. c. 219 f. 4. April 1300.

... Ghuccius Gagli Rector et syndicus populi Sci. Martini de Vitiana, Pinus Albertini Rector et Syndicus populi Sci. petri de sco. petro, Cambius Benis Rector et Syndicus populi Sce. Christine de pagnana canina rectorio et syndicum nomine pro ipsis populis et universitatibus et hominibus ipsorum populorum exponunt coram vobis dominis prioribus artium et vexillifero iustitie civitatis et populi florentie ad homines dictorum populorum in concordia fuerunt et inter se ordinaverunt et statuerunt quod quedam fortilitia (c. 219<sup>v</sup>) sive castrum fieret et construi deberet in terreno alicuius dictorum populorum expensis hominum dictorum populorum, ita quod tempore guerre dictam fortilitiam possint intrare et fugere et cessare cum eorum personis et rebus. Ne offenderentur et molestarentur a Pisanis et Ghibellinis. De qua fortilitia et castro fiendo et fieri faciendo ... habuerunt licentiam ... Supplicant vobis ... quod unus bonus et legalis officialis vel plures si

vobis videbitur per dominos priores et vexilliferum eligantur, qui possint ordinare et stabilire locum et terrenum eligere, ubi et super quo dictum castrum vel fortilitia fiat et fieri debeat prout et sicut sibi melius et commodus videbitur tam pro comuni florentie quam etiam pro hominibus dictorum populorum. Et quod ipse officialis seu officiales possint imponere hominibus dictorum populorum et inter eos distribuere imponitas et expensas pro dicta constructione et edificatione fienda necessarias et sufficientes. Et quod ... homines ipsorum populorum ... cogantur ... ad contribuendum et faciendum ipsum castrum seu fortilitiam ... Et quod ipse officialis seu officiales possint et debeant extimare terrena et loca cuiuslibet persone vel loci que intrabunt pro constructione dicti castri. Et quod homines cuius fuerint dicta terrena secundum predictam extimationem cogi possint et debeant dimictere dictum terrenum et vendere hominibus dictorum populorum ...

Mit 71 Stimmen angenommen (cfr. Reformatio V. auf c. 221).

### Nr. 3

Prov. XII. c. 206 f. (vgl. auch c. 209 f.) 29. April 1306.

Ad rempendum effrenandi superbiam Ubaldinorum et aliorum de Mucello et de ultra alpes qui comuni et populo florentie rebellaverunt castrum montis accianichi et alias fortilitias et guerram faciunt ... non habentes deum prae oculis et non reminiscendo quod nati sunt comuni et populo florentie ... Ut eorum vires radicitus enerventur, ... ordinatum est, quod pro comuni florentie fiant due terre, una videlicet in Mucello, alia vero ultra alpes ubi et sicut videbitur officialibus ad predicta ponendis per dominos priores artium et vexilliferum iustitie ... Item quod in dictis terris cogantur redire et domos facere et habitare homines et persone locorum qui ipsis officialibus videbuntur. Item quod omnes et singuli facientes domum et habitantes in dictis terris vel aliqua earum sint liberi et immunes ab omnibus libris et factionibus realibus comunis florentie per decem annos. Item quod omnes et singuli qui in dictis terris vel aliqua earum domum fecerint et habitaverint cum eorum familiis per decennium saltem per duas partes cuiuslibet anni ipsius decennii sint et intelligantur cum effectu esse ipsi et eorum descendentes liberi et franchi ab omni vinculo et iugo servitutis et fidelitatis et omagii et recommendatorum et anghariis et per anghariis et cuiuslibet annue prestationis et ab omni alio vinculo cuiuscumque conditionis existat. Hac tamen locum non habeat in illis qui stabunt in castro montis accianichi per tres dies postquam positus fuerit campus circa dictum castrum, nec in eorum ascendentibus et descendantibus. Item quod in dictis terris ... (c. 206<sup>v</sup>) vel prope dictas terras ... per unum miliare nullus de magnatibus ... possit vel audeat ... habere vel tenere domum ... vel aliquod immobile ... acquirere ... vel hedificare aliquod hediffitium. Et si habet ... aliquod hediffitium infra duo miliaria illud debeat omnino vendere infra duos menses a die inceptionis hedifficationis terre vere et non fititie alicui popolari vel universitati ipsius terre, cui proximius esset hediffitium pro eo pretio, quod deliberatum esset per ipsos officiales ... Et si non vendiderit infra dictum tempus, tale hediffitium funditus destruat incontinenti ... Item quod terrenum quod ponetur in dictis terris et in fossis et infra fossos dictarum terrarum ematur de pecunia comunis florentie et pro eo pretio et pretiis que videbuntur officialibus antedictis.

Item quod in dictis terris fiant vie et platee et ecclesie prout ipsis officialibus videbitur ... Item quod possint facere ipsi officiales construi in qualibet dictarum terrarum portas et pontes circa castrum et super foveas prout eis videbitur.

Archivio generale, Scarperia. 18. Juli 1306.

... quod comunantia sive universitas que de novo construi debet ... in partibus mucelli per dominum Mattheum Judifixum Magistrum et Egi ... offitium et capitanum ad hoc pro comunem ... florentie deputatum sint et fiat in loco dicto la scarperia et quod in ipsa comunantia mictantur infrascripta plebaria sive comuna vel populi et quod ipsa comunantia sive terra sit an inde in antea castrum Sct. Barnabe ad sui laudem et reverentiam. Et quod sit licitum dicto domino Matteo fieri facere in dictam terram ponteas fontes vias stratas et diriz-

zare et splanare quocumque et qualemcumque agnoverit deliberavit fore decens et ad sui liberam voluntatem ...

## Nr. 4

Capitoli XXXII. c. 70. 11. Oktober 1329.

... exponitur quod a civitate florentie usque in Casentinum nulla terra est propter quod comitatum florentie maxime tempore guerre est in magno periculo et potest per hostes comunis florentie faciliter absque aliquam conrietate (sic!) discurre et sepiissime contingit robarias et capturas [a predictum] propriam (?) in eorum comitatum florentie et prostratam non itur secure. Et quod a dictum positis supradicta strata loco dicto Borselli usque ad confines dicti comitatum versus Casentinum est distantia pro quattuor miliarum et ultra, interquam distantiam est terrenum adeo bonum et fertile ... et quod a fortilitia non est aliqua remanet quasi totum dictum terrenum incultum. Et si construeretur aliqua terra intra dictum locum maxime prope dictos confines. Homines dicti comitatus redirent ad habitandum in ea et totum dictum terrenum laboraretur et acqueretur. ... Et Casentinenses et alii circumstantes et Romandioli confluerunt cum frumento blado fornicato et bestiis tam domesticis quam siluribus et aliis victualis et habent maior solito eorum copia in civitate florentie. Ac Aretini et comites Guidones ghibellini et rebelles comunis florentie guerram facere non possent ... Quod de novo ordinent et construant una terra prope extremitates dicte comitatum intra locum predictum super strata predicta in loco quod dicitur in plano dellasentio prope montem al prunum, quod est aptior et habilior quam aliquis alius intra dictum locum tam ratione planitiei quod copie fontium que sunt ibi vel in circumstantiis dicti loci ... Que terra construat et fiat hoc modo quod ... homines ipsorum plebatorum ... facere teneantur et cogantur fossas et steccata circa locum ubi dicta terra esse deberit ... et bertescas circa ipsa steccata et predictis steccatis et berteschis faciendis possint accipere de lignanima qui sunt ibi prope quorum abundantia non est ibi parva. Et sit dicta terra in longitudine saltem sexcento brachiorum et amplitudine trecento brachiorum et Comune florentie ibi construat duas portas unam versus casentinum et aliam versus civitatem florentie de quo loco per ignem, et fumum poterit responderis signis ignis et fumi, que fierint super turrim palatii populi more dominorum priorum et vexilliferi justitie. In quibus et pro quibus portis et constructione eorum de pecunia comunis florentie convertatur usque in quantitatem 500 libr. flor. parv. ... Item quod quelibet persona de dictis plebatis vel aliunde guelfa tamen que non sit civis florentie vel Nobilis comitatus florentie que in duos menses proximos construet ... in dicta terra domum in qua habitet et stet continue cum sua familia sit immunis per septem annos incipiendos ab ea die ... qua tale persona ... edificari fecerit domum in dicta terra vel in ea redierit ad habitandum cum sua familia ab omnibus libris ... Item quod una quaque persona que voluerit construere ... domum in dicta terra possit habere de terreno quod situm fuerit intra fossas et steccata ... ad rationem duorum denarum ... et possit habere lignaminum que sunt circumstantiis ... Item quod in dicta terra vel extra ... debeat facere mercatum saltem semel singulis septimanis ea videlicet die qua placuerit hominibus in quo vendatur frumentum bladum fornicum bestie et alia victualia et mercantie sine gabella comunis florentie facienda pro ipso mercato vel rebus que adducerentur vel venderentur in ipso mercato.

## Nr. 5 a

Capitoli XXXII. c. 271. 9. April 1330.

... officiales discussis in dictis partibus ultra alpes ... in pluris locis et diversis diebus et cum sindaco, rectore et aliis hominibus ... et una ... cum comistabilibus stipendarii comunis florentie et habita plena et matura deliberatione ... deliberaverunt ... quod quedam terra nova ponatur et construat ... pro iamdicto comuni florentie ... Et ad honorem pacificum et bonum statum comunis et populi florentie et partis guelfe et sce. matris ecclesie in loco quod dicitur piano dell'arca. que terra ... appelleretur terram sive castrum de fiorenzuola, et que terra sit ... longitudinis brachiorum 633 et amplitudinis br. 342, et plus et minus ad

voluntatem dictorum offitialium. Et in qua et per quam terram fiorenzuole sit et esse debeat una via que vadat versus florentiam et recte versus bononiam. Et in capite ipsius vie versus florentiam sit et esse debeat una ianua que ianua appelletur et nominetur ianua florentina et in capite ipsius vie rete fiat una alia ianua versus bononiam que ianua appelletur et vocetur ianua scti. Johannis et que via sit mastra et vocatur via florentina. Et in ipsa terra ex alia parte mittatur ... alia via mastra que vadat rete versus Santernum et in capite vie ex parte Santerni ... construaturs una ianua ... scti. Petri, et in alio capite versus Rivocornachiarum alia ianua vocetur sce. Marie, et in ipsa via vocetur via sce. Marie ...

et quod dicta comune ... fiorenzuola habeat arma cum campo albo intus eum medietatum crucis et medio lilio simul coloris rubei pro longitudinem et in longitudinem clipei sive scudi ad honorem et statum comunis et populi florentie et partis guelfe.

## Nr. 5b

Capitoli XXXV. c. 229.

Liber Ser Johannis de Lanciolina per uno anno incepto die primo septembri 1334.

In dei nomine amen hic est liber sive quaternus continens in se nomina offitialium alpium et ipsorum scripturas et acta; usque commissis citatum relatum precepta dationes casolariorum locationes turrium et murorum et alias varias et diversas scripturas factum per offitiales per comune florentie deputatos super constructionem et reparationem terre de fiorenzuola quod offitium initium habuit die primo mensis sept. 1334 et durare debet, per temporis ... unius anni.

## Nr. 5c

30. Dezember 1334.

(ibid. c. 230.) Magister Johannes olim magistri Chelis et Johannes Guiducci werden für die Porta s. Johannis 200 Flor. überwiesen.

12. April 1335.

(ibid. c. 230<sup>v</sup>.) ... magister Johannes magistri Chelis et Johannes Guiducci qui conduxerint et fratre Laurentio camerario camere armorum comunis florentie ... ad construendum et perficiendum portam que dicitur porta S. Johannis ... 100 flor.

## Nr. 5e

24. Mai.

(ibid. c. 231<sup>v</sup>.) ... quod omnes et singuli homines quibus dotum fuerit casolaria per com. flo. ... in terra de fiorenzuola cogantur ... ad incipiendum hedificationem et constructionem domus ... et hinc ad medium mensem Augusti ad complendum ... ipsas domus.

(ibid. c. 232.) ... quod capitaneus ... cum suo notario et familia se presentet duos dies ante quam incipiat offitium ... et quod intret palatium comunis florentie existentem in dicta terra de fiorenzuola.

... Palatium ... quod ... construitur ... habeat ... viam ex parte posteriorem et versus Bernardum Ardinghelli que sit amplitudinis quattuor brachiorum.

(ibid. c. 232<sup>v</sup>.) ... quod completo palatio comunis et populi incepto ... pecunia que post modum recepta fuerit et ex acta occasione gabelle passetti starii et stadere de fiorenzuola mictatur et deponatur per constructionem et perfectionem ecclesie usque ad integram perfectionem ipsius ecclesie.

## Nr. 5f

Capitoli XXXV. c. 232<sup>v</sup>.

24. Mai 1335.

locaverunt Francisco condam Ser Cisti populi sci. Pauli de florentia et Talento Ristori populi sci. Micchaelis bertelde magistris lapidum et cuilibet eorum in solidum ad hedificandum murandum construendum et complendum quandam ianuam sive portam in terra



nuova de fiorenzuola vel ianuam que vocatur fiorentina ... quod dicta ianua sit ... in fundamentis tota in facie anteriori brachiis viginti et per aliam portam sive per alium versum br. duodecim in fundamento. Coscia cum latere exteriori grossa br. septem ex parte interiori grossa br. sex. Vacuum quod est inter unam cosciam et aliam sit grossum br. quattuor in fundamento ubique muretur quadrum prope sogliare ianue per sex br. et ibi relinquatur una segha unius quarti br. et inde moveatur unum barbacane et vadat altum br. sex et restringatur sive recolligatur uno br. cum dimidio et ibidem relinquatur una segha unius quarti br. ibi mictatur et ponatur limes sive sogliare et capiatur coscia grossa br. quinque a latere exteriori br. sex ab uno pilastro ad aliud et sit pilastrum largum 1 br. et uno quinto alterius brachii ut illud quintum br. sit vacuum sive vacuitatis pro caratta (sic!) porte saracinesche et vadat alta br. septem usque ad postum peducci sive peduciorum et ibidem volvatur unus archus rotundus scissus ut per illam scissuram descendat cateracta sive porta saracinescha et sit longhus archus in peducciis 1 br. et uno quarto alterius br. et in serraglio 1 br. cum dimidio teste pilastrellorum picchiate et acte ad gradinam et facies picchiate et acte ad puntam martelli cateracta in parte inferiori picchiata et acta ad tagliam battitorium sit uno quarto br. et vadat et muretur sursum adeo et intantum quod coequetur et muretur uno medio br. et remaneat pro palcho et solario aut pro volta ex parte inferiori sit grossus indiretto sogliaris br. 4 et vadat et trahatur sursum ad piombum cantonis longi 1 br. et uno quarto alterius br. vel quilibet cantone dicte longitudinis et sint acti ad scharpellum et bene subciati et ita et hoc modo sint anguli barbacane et in una de dictis cosciis mictantur duo becchatelli cum uno lastrone exportantes ex murum 1 br. cum dimidio ibique fiat et moveatur et incipiatur unum hostium quod sit amplum 1 br. et uno quarto alterius brachii et pilastrelli sint ampli sive largi uno tertio brachii Schale sint amplitudinis sive ample uno br. cum dimidio, sive uno brachio cum dimidio alterius brachii hostium sit altitudinis trium br. cum dimidio cum duobus becchatellis et ibi sit et ponatur unum cardinale altitudinis trium quartorum brachii et sit dictum hostium remotum et altum a terra br. quattuor et gradis sive schagliones sint diretti ad martellum ad septem br. supra sogliare ex latere interiori mictatur una cornice que exportet extra uno quarto br. et sit in facie sive per faciem br. 2 sub archo et ibi moveatur et volvatur unus archus rotundus quod sit in peducciis br. uno et uno quarto alterius brachii et in serraglio br. uno cum dimidio et ibi coequetur uno medio br. super serraglium et sit largus sive amplus 2 br. Item facies anterior ianue sit ... acta ad scarpellum a reseгато ubi est soglia sive sogliare ianue coequando ... usque ad arcum et etiam magis sursum uno medio br. et schale pilastri debent esse recte et coperte de lastronibus de super sive de volta laterum. Et debent dicti magistri mictere arpiones et anellos quot essent necessarij nunc vero recolligatur murus et vadat sursum et muretur grossus br. 2 et in facie anteriori colligatur unum pilastrum largum sive amplum br. 3, grossum br. 2 et istud pilastrum habeat unam fenestram in qua possit micti unum verricellum per cateratta saracinescha iuxta dictum pilastrum. A quolibet latere et a qualibet parte dicti pilastri sit una fenestra larga ... br. 2 et alta br. 2 cum dimidio in peduccio cum archo rotundo et ibi ad quamlibet fenestram mictantur ... 2 ferri pro applicandis ventieriis et sit peducci longi tribus quartis br. et in serraglio  $1\frac{1}{4}$  br. et ibi ... raguaglietur 1 br. supra serraglium et sit hoc opus supra palchum et solario br. 8 in altitudine et ibi remaneant columbarie sive fenestrale et rimule coperte pro mictendis lignaminibus et ... armando turrim interius et ibi moveatur et incipiatur unum pectorale grossum  $\frac{3}{4}$  br. altum 2 br. ... et vadat a tribus faciebus sive lateribus et ibi sursum super dictum pectorali fiant merli et isti lapides sint acchapezzati et murati ad filum sive ad cordam. Et sint isti muri rimbochati bene ex parte exteriori et interiori iuxta dictam ianuam a quolibet ... parte ... muretur murus longus br. 25, grossus 4 br. in fundo ad barbacani secundum quod vadit a ianua resecatus ad illum eundem modum et supra resecatum sit grossus murus br. 2 et altus br. 10 supra segham. Et debent dicti magistri omnia et singula facere ... infrascripta ... et portari facere terram fundamentorum ... mictere 600 libr. de ferro laboratas in arpionibus uncinis catena et aliis ferramentis necessariis usque ad dictam summam libr. 600 ut inferint denotatur.

(ibid. c. 233<sup>v</sup>.)

6 arpiones	libras 180	inter omnes	6
4 campanellas	„ 200	„ „	4
2 banderaias sive ferramenta pro mictendo banderias et vexilla	„ 20	„ „	2
6 uncinellos	„ 18	„ „	6
2 arpiones pro hostio superiori	„ 4	„ „	2
8 arpiones pro fenestris	„ 16	„ „	8
4 anellos pro fenestris ventieratum	„ 8	„ „	4

Et uncinellos tot ultra scriptos quod sint libra 34 inter omnes unam catenam libr. 120 cum una carruchola ferrea alta in archo. Et sit dicta catena firma stantialis et inseparabilis ab uno latere dicte ianue sive muri ianue et ab alio latere ... muretur unum arpione ferreum tortum in pilastro ita quod dicta catena a latere dicti arpionis possit ... trahi ... de dicto arpione, alio latere dicte catene semper firmo et immutabile manente. Et si dicti magistri mitterent aliquod concium vetus ... debent reffloridare clarificare et reactare ... taliter quod novum appareat ... debeant murare in dicta ianua de lapidibus relevatis et sculptis infrascripta arma et stigmata comunis florentie et ab uno latere lilium et in medio balzanam et in alia parte arma de firenzuola.

Verpflichtung, das Tor bis zu den Kalenden ... (Monat ausgelassen, wahrscheinlich August) fertigzustellen. Salarium: soldos 5, denari 8 floreni parvoli pro quolibet br. quadro ad misuram florentinam, misurando omne vacuum per plenum ...

(ibid. c. 234<sup>v</sup>.) Vom gleichen Tag der Vertrag mit Johannes Magistri Chelis für die „ianua sci. Johannis cum 25 br. muri ex utraque parte ipsius ianue“ und die „ianua S. Petri cum 25 br. ex utraque parte“.

Der Text wiederholt sich bis auf ganz geringfügige Abweichungen wörtlich.

## Nr. 5g

Capitoli XXXV, c. 242 f. 27. Febr. 1336.

... quod ipsi magistri Talentus et Franciscus et quilibet eorum menia dicte ianue iam per eos murate ubi indecentem non recta linea manent reactent ... cum efficientia et ad rectum ordinem reducant ... et pecuniam per eos receptam occasione predictae constructionis serviant et omnia ... faciant ... secundum pacta ... et debent hinc ad kal. mensis maii proxime futurum sub pena ...

## Nr. 5h

28. Febr. (fast wörtlich wiederholt am 28. Nov. 1338. Cap. XXXV. c. 227).

3 Einwohner von Firenzuola erhalten Anweisungen zum Mauerbau: ... ubi per predecesoribus non est locatio facta quod murentur dicti muri et turres bene idonee et sufficienter de bonis et sufficientibus lapidibus calce arena eletta et sint grossitudinis seu amplitudinis dicti muri et turres in fundo seu fundamento br. 4 ad rectam misuram florentinam. Et murentur in altitudinem ad barbicanem prout et secundum quod incepti sunt ... et construi iuxta ianuas ... per formam locationum faccarum de ianuis XXV br. muri ex qualibet parte. ... et supra resecatam dicti barbicanis sint dicti muri et turres grossitudinis br. 2 ad dictam misuram et altitudinis super dictum resecatam br. 10 ... Et ibi coequentur dicti muri et super eisdem muris incipiatur ... unum pectorale grossitudinis trium quartorum unius br. ex parte exteriori et altitudinis br. 2 et super dicto pectorali fiant merli cum angulis de lateribus bonis et bene coctis. Et quod lapides dicti muri et turrium sint accapezzati et murati ad filum sive cordam et sint isti muri rembocchati bene et sufficienter toti ex parte exteriori et interiori dictorum murorum de bona calce et turres praedictae sint XVI et quolibet sit rotunda ad sextam ex parte exteriori murorum et una ex ipsis turribus fiat in quolibet angulo murorum, terre predictae alia usque in dictum numerum XVI coequentur et compassentur ad misuram in dictos muros prout viderint melius pulcrius et utilius convenire ...

(ibid. c. 244.) ... quod citius fieri potest murorum constructio ... unanimiter ... firma-verint quod omnia et singula comuna silicet florenzuole tirli bordignani de ultra alpes et quolibet eorum pro dictorum murorum et turrium constructionem ... hinc ad per totum mesem maji ... dent et solvant ... cum effectu pro secunda paga et ulteria presentis anni predictis Gentili Parigello ser Ghino et Johanni conductores dicte constructionis murorum.

## Nr. 5 i

Prov. XXVIII. c. 106. 4. Nov. 1336.

... ad constructionem et perfectionem terre nove de ultra alpes que dicitur florenzuola et nove plani asenti de monte al pruno ... stantiauerunt quod ipsi domini priores artium et vexillifer justitie una cum offitio duodecim bonorum virorum possint eis que liceat per comunem florentie eligere et deputare sex bonos viros cives florentie populares unum virem pro quolibet sextu in officiales et per officialibus ad faciendum et fieri faciendum omnia et singula que necessaria videntur et expedientia per huiusmodi constructione et perfectione et ipsorum executione et occasione per tempore et termino sex mensium et cum officio, balia et potestate et eam comissionem et immunitatem et privilegii concedendi quibus et prout et sicut eisdem dominis prioribus et vexillifero justitie et offitio 12 bonorum virorum placuit et expedire videbitur.

Prov. Reg. XXVIII. c. 161<sup>v</sup> 8. April 1337

„ „ XXVIII. „ 8 21. November 1337

„ „ XXIX. „ 67 20. November 1338

Gleicher Wortlaut wie

Prov. XXVIII. c. 106. 4. November 1336

## Nr. 5 k

Capitoli XXXV. c. 221. 16. Juni 1338.

Offitiales ... per celeriori et meliori constructionem perfectionem fortificationem augmento et bono statu dicte terre de florenzuola et comunem ipsius murorum portarum turrium elegerunt ... Coppum olim Lapi Aglionis de florentia virem utique providum et expertum supervidendo providendo et sollicitando laborerium, magistrum et conductorem dictorum murorum turrium et ianuarum de florenzuola. 6 libr. per mensem ... dando ... per comune florenzuole.

## Nr. 5 l

25. August 1338.

(ibid. c. 223.) ... ut omnis scandali materia pretoilatur ... quod decetero in dicta terra de florenzuola in aliqua parte vie que recta linea vadit et trahit a ianua florentina ad ianuam bononiensem vel in via que vadit et trahit recta linea a ianua imolensi usque Santernum ad ianuam cornaclariam, nulla persona cuiusque conditionis existat audeat vel presumat hedicare construere vel facere per se vel alium aliquem pontem ligneum sive lapidum ... sub pena libr. 100.

## Nr. 5 m

Capitoli XXXV. c. 225<sup>v</sup>. 28. Nov. 1338. Vgl. 28. Febr. 1336.

Cum hoc sit quod Ceffus Lippi Manni ... conductor portarum et ianuarum terre de florenzuola silicet ianue sci. Johannis versus cornaclarium et ianue que est versus bononiam nec non ianue que est versus santernum deberet facere construere perficere et murare ipsam ianuam que est versus bononiam per altitudinem solum 26 br. absque et sine beccatellis cornicibus archettis et ferris et lignis et palco expedientibus ad ipsam ianuam. Et cum hoc esset quod dicta ianua sit a debiliore loco et latere dicte terre de florenzuola maxime propter (?) propinquitatem podii existentis valde prope ipsam terram et ianuam cuius causa dicta ianua ... non foret fortis pulchra utilis et laudabilis sicut deceret. Et cum hoc esset quod dicti offitiales attendentes circa utilitatem et decorem dicte terre de florenzuola et incolarum ipsius mandassent dicto Ceffo quod ultra dicta br. 26 deberet murare per altitudinem ipsam ianuam sive turrem dicte ianue bononiensis br. 6 ita quod ipsa ianua ea completa et perfecta

sit alta br. 32. Et quod deberet ponere in ipso muro in ea parte ubi magis decetur unam cornicem bonam pulcram et sufficientem lapideam in facie turris dicte ianue exteriori quantum pretenditur et est ampla dicta facies . . . Et super dicta cornice in dicta facere deberet fundare et facere septem becchatellos lapideos bonos grossos et sufficientes tam ad pulcritudinem quam ad laborem dicte ianue substinendi. Et quod quilibet dictorum septem becchatellorum debeat esse de quattuor lapidibus et illius altitudinis quibus decet. Et quod super dictis becchatellis et in dictis becchatellis ad confirmationem et robur ipsorum becchatellorum et ianue et totius operis deberet mictere et ponere otto spranghas ferreas novas ponderis inter omnes libre centum ottavoquinta vel circa. Et quod super dictis becchatellis ipse Ceffus deberet facere et voluere et perficere archettos lapideos de quadris actis ad martellum novis et pulcris cum duabus cateractis respicientibus dictam ianuam. Et quod in muris predictis ad consolidationem et colligationem et fortitudinem ipsorum deberet immictere tam per transversum in ipso muro quam per rectum ligna grossa et sufficientia in eo numero et in eo modo et cum illis clavis et acutis quibus viderit convenire. Nec non etiam in dicta facie exteriori dicte ianue deberet ponere . . . tres scutos sive clipeos magnos apparentos scultos in tribus lapidibus duris bonis et pulcris in quorum uno debeant esse sculta arma Scte. Matris Romane ecclesie, in alio lilium florentinorum, in reliquo arma regis Roberti. Et quod etiam dictus Ceffus super dictis archettis factis super dictis septem becchatellis deberet etiam facere . . . unam aliam cornicem lapideam bonam et pulcram super quam mureretur pectorale et merli dicte turris dicte ianue.

(ibid. c. 226<sup>v</sup>.) . . . 39 flor. an Johannes Vistoli, fabro dicti loci. Et quod et quantum debeat eadem Ceffo de turribus lignis per ipsum Ceffum muratis immisis et operatis in predictis muris dicte ianue . . . et de duobus aliis lignis positus pro trabibus in palco dicte ianue . . .

#### Nr. 6

Prov. XXVIII. c. 152. 2. April 1337.

Pro parte hominum et personarum infrascriptarum terrarum, castrorum, communium et popolorum et locorum . . . Cum magno gaudio sperantes eorum libertatem recuperare redierunt ad solitam obedientiam comunis et populi civitatis florentie velut filius ad ubera pie matris, et hoc ut decetero possint ut desiderant ipsi et eorum in perpetuum descendentes in libertate vivere ac sub dominatione et protezione comunis . . . florentie pacifici et magis uniti et fortes esse et persistere nec non parere et respondere comuni florentie in factionibus et aliis honeribus realibus et personalibus ipsius comunis ut alii comitatum et districtuales civitatis eiusdem et ut decetero non opprimantur et occupentur per tyrannos vel alios iniustos dominos et ab eis et ab eorum iniustitia valeatur se tueri et quod ea . . . non possunt absque comunis florentie auxilio domini priores artium et vexillifer institia . . . volentes eisdem comunibus et populis de opportuno et salubri subsidio providere . . . eis que liceat eligere et deputare aliquos bonos viros popolares cives florentie quos et quot voluerint et pro eo tempore et termine quo voluerint non tamen maior unius anni in offitiales . . . ad faciendum construi et de novo fieri unam vel duas terram vel terras in partibus vallis Arni a castro S. Ciconie citra in eo loco et locis dictarum partium et in ea longitudine, amplitudine ac latitudine et cum hiis portis et turribus, viis, fossis et muris, quibus et prout et sicut expedire seu convenire videbitur . . . Et quod offitiales . . . et maior pars eorum possint eis que liceat ordinare . . . de hominibus . . . que redire voluerint vel debuerint ad domum hedificaturum et habitandum.

Immunität vgl. Prov. IX. c. 136.

Ausschluß des Adels ähnlich wie in Scarperia.